

# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postämtern 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Volkreiter ins Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
8 seitige illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für dreizehn Wochen 10 Pf., überhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Bei Stichtagen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einhebungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 135.

Mittwoch den 13. Juni 1906.

32. Jahrg.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Nach dem Empfang der österreichischen und ungarischen Delegationen durch den Kaiser Franz Josef hielt am Sonntag nachmittag die ungarische Delegation ihre zweite Plenarsitzung ab und nahm die Auswahlsachen vor. Während dieser Wahlen demonstrierten, wie das schon nichts mehr neues ist, Teilnehmer einer im Rathause abgehaltenen christlich-sozialen Volksversammlung vor dem ungarischen Ministerpalais in der Bankgasse, wo die ungarische Delegation tagt. Vier Fenster des Gebäudes wurden durch Steinwürfe eingeschlagen. Durch ein offenes Fenster wurde ein offenes Messer geschleudert, das dicht am Kopfe des Chefs des ungarischen Pressbureaus Ministerialrates Abranyi vorbeiflog. Der Präsident suspendierte wegen dieser Störungen die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben führte der Delegierte Rakowsky Beschwerde wegen der Demonstration und beschuldigte die österreichische Regierung mit im Spiele zu sein; auch Barabás meinte, daß die Demonstration höheren Orts in Szene gesetzt worden sei. Ministerpräsident Weterle erklärte, man müsse die volle Freiheit der Beratungen der Delegation nach jeder Richtung hin sichern, er halte es für ausgeschlossen, daß solche Dinge unter Mitwirkung der österreichischen Regierung geschehen, er sei überzeugt, daß die österreichische Regierung der Demonstration vollkommen fernstehe; es möge die Demonstration einer Partei sein, aber er halte es nicht für berechtigt, die Sache darauf hinzustellen, als ob dies eine Demonstration des österreichischen Volkes wäre; deshalb könne er der Angelegenheit nicht eine besondere Bedeutung beimessen. Hierauf wurde die Sitzung behufs Konstituierung der Ausschüsse abermals suspendiert. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde ein Antrag Buzatti, wonach während der Delegations-sitzung auf dem Gebäude des ungarischen Ministeriums die ungarische und die kroatische Flagge gehißt werden soll, einstimmig angenommen. Mehrere Redner gaben der Ansicht Ausdruck, daß die österreichische Regierung bei der Demonstration nicht die Hand im Spiele gehabt habe. Rakowsky stellt einen Antrag, ein Komitee von vier Mitgliedern zu wählen, welches mit dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und der Regierung die Modalitäten einer Genügnung feststelle, zieht jedoch, nachdem Ministerpräsident Weterle seine Art der Genügnung für unmöglich erklärt hatte, seinen Antrag zurück. Darauf wird die Sitzung geschlossen. Der Ausschuss des Auswärtigen der ungarischen Delegation hält am heutigen Montag vormittag eine Sitzung ab, in welcher der Minister des Auswärtigen sein Exposé unterbreiten wird. Im Laufe des Sonntags erschien der österreichische Ministerpräsident Febr. v. Beck bei dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Weterle, um diesem sein tiefes Bedauern über die vor dem Palais der ungarischen Delegation stattgehabten Demonstrationen auszudrücken. Febr. v. Beck fügte gleichzeitig hinzu, daß eine strenge Untersuchung eingeleitet werden werde, um die Schuldigen zu bestrafen, und gab schließlich die Versicherung ab, daß alles aufgeboten werden würde, damit ähnliche Vorwommnisse sich nicht wieder ereigneten. Febr. v. Beck erwiderte Dr. Weterle, diese Erklärung auch den anderen Mitgliedern der ungarischen Delegation mitzuteilen. Eine ähnliche Erklärung wurde Dr. Weterle auch von dem Minister des Innern abgegeben. Am Montag vormittag gab in der Sitzung des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation der österreichische Minister des Innern, Graf Goluchowski, ein sehr ausführliches Exposé über die gegenwärtige politische Lage. In Bezug auf die beiden verbündeten Staaten Deutschland und Italien führte dabei Graf Goluchowski folgendes aus: „In Zeichen einer vertrauensvollen Uebereinkunft bewegen sich ebenso wie je zuvor unsere Beziehungen zum Deutschen Reich. Fest und unerschütterlich,

bilden sie den Angelpunkt jenes politischen Systems, welches sich bereits seit mehr als einem Vierteljahrhundert bewährt und dessen Fortbestand nicht allein in unserem gegenseitigen Interesse liegt, sondern auch für den ganzen europäischen Kontinent eine eminente Friedensbürgschaft darstellt. Diese Grundlage unverfehlt zu erhalten, ist ein Gegenstand steter Fürsorge beider Kabinete, welcher sie sich gewiß auch in der Zukunft mit demselben Ueberzeugungseifer hingeben werden, wie sie es bisher zu tun beflissen waren. Nicht minder befriedigend ist das Verhältnis zu unserem italienischen Alliierten. Es gibt zwar unvermeidliche Reife, welche durch künstlich hervorgerufene Finanznöten dieses gute Einvernehmen fördern möchten. Solche Versuche, Unfrieden zu stiften, scheitern indessen sowohl an den beiderseitigen redlichen Bemühungen, die auf und zu zum Vorhinein kommenden Bestimmungen baldigst aus der Welt zu schaffen, als auch an der korrekten Haltung der königlich italienischen Regierung, die stets befreit ist, ihre lundstreuen Bestimmungen loyal zu beidigen.“ — Das österreichische „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Chef des Generalstabes, Febr. v. Beck, durch welches der Kaiser dem Generalstabeschef zum 25 jährigen Jubiläum seiner Tätigkeit an der Spitze des Generalstabes und zum 60 jährigen Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum österreichisch-ungarischen Heere unter warmer Würdigung der Verdienste des Jubilars den erblichen Grafenstand verleiht. — Vom deutschen Kaiser ist für Febr. v. Beck zum Chef des Infanterie-Regiments v. Courbière (2. Posen) Nr. 19 ernannt worden.

**Italien.** Der Papst begab sich in Begleitung der Hofwärtenträger am Sonntag nachmittag nach St. Peter zur Verehrung des jüngst selig gesprochenen Vater Buenaventura von Barcelona. Dem Alte wohnten etwa 60 000 geladene Gäste bei. Der Papst erfreut sich der besten Gesundheit.

**Schweiz.** Das eidgenössische Lebensmitttelgesetz wurde in der Volksabstimmung in Bern am Sonntag mit rund 238 000 gegen 145 000 Stimmen angenommen.

**Rußland.** Besonders feinsichtig können wohl die Mitglieder des jetzigen russischen Ministeriums nicht sein. Nachdem die Reichsduma wiederholt und in nicht gerade mehr parlamentarisch zu nennender Weise den Rücktritt des Kabinetts verlangt, nimmt es nicht Wunder, daß auch ein großer Teil der Petersburger Presse zum Sturze des Ministeriums Goremjkin beitragen will. Alle diese Behauptungen sind bisher erfolglos gewesen, denn die „Peterb. Tel.-Ag.“ meldet am Sonntag: Die „Wiener Pol. Kor.“ veröffentlichte ein Telegramm ihres Petersburger Korrespondenten, in welchem der Rücktritt des Ministeriums Goremjkin als angeblich entschiedene Sache gemeldet wurde. Am Montag brachte die „Birshewija Weidomosti“ an der Spitze ihrer Abendausgabe fest gedruckt die Nachricht: „Das Kabinett Goremjkin hat gestern abend demissioniert; die Entscheidung ist noch nicht bekannt.“ Sowohl die telegraphische Meldung des Wiener Blattes, wie die Mitteilung der „Birshewija Weidomosti“ gehören zu jener Art von Sensationsgerüchten deren Authentizität sich nicht behauptet; in den höheren Kreisen ist von dem Rücktritt Goremjkins und seiner Kollegen im Ministerium auch nicht einmal die Rede gewesen. — Die Reichsduma nahm am Sonntag nach verschiedenen Reden über die Agrarfrage 32 Anträge auf Interpellation der Minister des Innern und des Krieges an, die ungefähliche Verfassungen und Anwendung der Fokker in Riga zum Gegenstande haben. In der Sitzung am Montag ereignete sich zu Anfang ein kleiner Zwischenfall. Der Deputierte Wozowik nahm das Wort zur Tagesordnung und beantragte, daß die Duma ihre Sitzungen nicht schließen solle, bevor sie nicht ein Agrargesetz, ein Gesetz über die bürgerliche Gleichberechtigung, die Freiheit des

Wortes und die Abschaffung der Todesstrafe angenommen habe. Der Präsident erklärte, dieser Antrag könne auf dem von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Wege eingebracht werden, aber nicht zur gegenwärtigen Tagesordnung. Redner verließ hierauf, ohne seine Rede zu beenden, die Tribüne und das Haus ging, ohne eine Entscheidung über seinen Antrag zu treffen, zur Fortsetzung der Wählprüfungen über. — Das Finanzministerium konsultiert neuerdings, daß in den mittleren und südlichen Gouvernements die Land-schafts-Steuern sehr schwach eingehen, woran nicht nur die dort herrschende Nothlage schuld sei, da auch die zahlungsfähig gebliebene bäuerliche Bevölkerung vielfach die Steuern verweigert. Neuerdings tritt die auffallende Erschöpfung hervor, daß auch die Großgrundbesitzer von den Steuerleistungen nichts mehr wissen wollen, wofür sie verschiedene Motive angeben. Derartige Fälle werden aus mehreren Provinzen bekannt, wo die größten Rittergüter liegen, so aus den Gouvernements Kurk, Wolawa und Charow. — Ob aus dem Zarreiche auch einmal erfreuliche Nachrichten kommen werden? — In Dessau ist ein Verein der Ackerbaureisenden der Provinz Oberpfalz in der Bildung begriffen, dessen Aufgabe der direkte Verkauf von Getreide an das Ausland sein soll. — In Dyalof wurde, wie aus Warschau gemeldet wird, der Polizeimeister auf der Straße erschossen, in Sieble wurden der Bürgermeister und der Richter der Stadt des Gouvernements lebensgefährlich verunndet. In beiden Fällen sind die Täter entkommen.

**China.** Aus Tientsin meldet die „Tsch. Zig.“, daß als Abschluß der Uebergabe der erbehaltenen deutschen Militärbaulichkeiten in China bei der Uebergabe der deutschen Reiterbaraden ein großer Festakt stattgefunden hat, bei dem deutsches und chinesisches Militär anwesend und zu dem auch der Kaiser von Tschili Juan Chi-fai erschienen war. Oberleutnant Volkbrecht hielt eine Ansprache, auf die Juan Chi-fai dankend erwiderte. Alsdann wurde die deutsche Flagge niedergehoh und die chinesische gehißt, während die Truppen präsenzierten. Bei dem sich anschließenden Essen im Kasino wurden herrliche Trinksprüche von Oberleutnant Volkbrecht und Juan Chi-fai ausgebracht. Wie dem Blatt ferner von dort gemeldet wird, hat die chinesische Regierung die früheren Baraden des Seebades Peitaiho den deutschen Truppen zum Gelobungsaufhalt zur Verfügung gestellt.

## Nachträgliches vom Kaiserbesuch in Wien

berichtet die „Münch. Allg. Zig.“: Kaiser Wilhelm habe auf der Rückfahrt nach Berlin von der Grenzstation aus an den Kaiser Franz Josef ein Telegramm gerichtet, in welchem er demselben in überaus herzlichen Worten für alle ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten nochmals danke und neuerlich versicherte, daß ihm der Besuch in Wien in angenehmer Erinnerung bleiben werde. Kaiser Wilhelm habe ferner dem Kaiser Franz Josef gegenüber geäußert, daß er es niemals vergessen werde, daß sich die Bundesgenossenschaft Oesterreich-Ungarns auf der Konferenz von Algieras in so aufrichtiger Weise bewährt habe. Die gleiche Bemerkung hätte der Deutsche Kaiser dem Grafen Goluchowski gegenüber gemacht, und zwar mit dem Hinzuügen, er hoffe, daß für längere Zeit keine ernstlichen politischen Konfliktefragen mehr aufzutauchen würden. Römische Blätter äußern sich über den Kaiserbesuch in Wien etwa wie die nachfolgenden. „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Erklärungen des Vertrauens, der Freundschaft und der Bundesgenossenschaft, die am 6. Juni zwischen Wien und Rom ausgetauscht worden sind, können von uns nur mit größter Genügnung aufgenommen werden. Wir und unsere Freunde haben den Dreibund

immer als großes Friedenswerkzeug angesehen und wir glauben auch heute, daß diese große Macht nicht geschwächt werden kann, ohne die Ruhe Europas Gefährden auszuweisen. Das Blatt führt weiter aus, daß es das Verdienst des Ministeriums Sonnino sei, die nach der Konferenz von Algieras in Deutschland herrschende Mißstimmung gegen Italien beseitigt zu haben.

„Tribuna“ erklärt gegenüber einer Bemerkung der „Nationalz.“, der König habe zwar in seinem Telegramm nicht gesagt, „ich bitte meine beiden Verbündeten“, sondern, „ich bitte die beiden Verbündeten“, es handle sich hier aber um einen Wortstreit, da aus der ganzen Depesche des Königs klar hervorerge, daß er der Versicherung der Solidität der beiden Kaiser beistimme.

## Deutschland.

Berlin, 12. Juni. Der Kaiser wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, am Freitag abend in Hannover eintreffen und im Residenzschloße übernachten. Er wird Sonnabend früh 7 Uhr das Königs-Platz-Haus betreten und um 11 Uhr vormittags nach Hamburg weiterfahren.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind gestern abend mit Gefolge in Baden-Baden eingetroffen. Die Fürstlichkeiten wurden am Bahnhof von Vertretern der verschiedenen Behörden empfangen und fuhrten dann nach dem Schloß, wo sie ihren gewöhnlichen Sommeraufenthalt nehmen.

Da sich das Befinden des Fürsten Bülow stetig gebessert hat, ist Professor Renvers aus Nordey nach Berlin zurückgekehrt.

(Gegen die Ernennung des Dr. Seig), Geheimen Legationsrat in der Kolonialabteilung zum Gouverneur von Kamerun als Nachfolger Puttkamers wendet sich energisch die „Germania“. Sie würde es im Interesse der Gesundheit der Würdenträger im Schutzgebiete Kamerun, welche unter dem Regime des Gouverneurs v. Puttkamer so schwer gelitten haben, sehr bedauern, wenn sich das Gerücht bewahrheiten und Dr. Seig an die Spitze der Kolonie Kamerun gestellt würde. Die Verhandlungen im deutschen Reichstage, sowohl in der Budgetkommission wie auch im Plenum hätten den Nachweis erbracht, daß Dr. Seig nicht die geeignete Person ist, in finanzieller Hinsicht Wandel zu schaffen und Ordnung zu halten. Schon bei einer früheren Gelegenheit, als Dr. Seig als Nachfolger Puttkamers genannt wurde, sei sein Verhalten den Eingeborenen gegenüber gekennzeichnet worden, und ein Blatt habe damals von einer Äußerung der Duala-Eingeborenen berichtet: „Rieber zehn Puttkamer als einen Dr. Seig.“ Wie Dr. Seig in seiner Eigenschaft als stellvertretender Gouverneur in Duala und Bura gewirkt hat, darüber könnten Kolonialbeamte schwerwiegende Auslagen machen.

Der bisherige Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, ist, wie die „Germania“ gegenüber anderen Meldungen mitteilt, nicht mit einfachem Abschied entlassen, sondern regulär pensioniert worden, und zwar mit dem vollen Ruhegehalt eines Gouverneurs von mehr als 12000 Mk. jährlich. Das Berliner Zentrumblatt fügt dem hinzu: „Das Staunen, das diese Tatsache hervorgerufen muß, mindert sich jedoch, wenn man hört, mit welcher — sagen wir mal — Naivität die Untersuchung gegen den jetzt pensionierten Gouverneur im Kolonialamt geführt worden ist. Daß die Untersuchung der gegen Herrn von Puttkamer erhobenen Anschuldigungen keinen Anlaß zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen ihn ergeben habe, wurde schon in einzelnen Blättern berichtet — nicht aber die geradezu ungeheuerliche Tatsache, daß der Referent in der Angelegenheit die Unterlassung des Disziplinarverfahrens unter anderem auch damit bekräftigt hat, daß — Herr Puttkamer selbst die Einleitung des Verfahrens als nicht angebracht bezeichnet habe! — Wir haben zwar längst die Hoffnung aufgegeben, daß Erbprinz zu Hohenlohe seinem Versprechen gemäß die Mißwirtschaft in unserer Kolonialverwaltung mit eisernem Besen auskehren werde. Zu seiner Ehre aber wollen wir vorläufig annehmen, daß die obige Nachricht der „Germania“ auf einem Irrtum beruht. Wie der „Westf.“ „Merkur“ noch mitteilt, habe sich Anlaß zu disziplinarischem Einschreiten auch deshalb nicht ergeben, weil die Hauptbelastungszeugen in der (für Puttkamer) glücklichen Lage waren, sich „bei der langen Zeit“ auf nichts befinnen zu können. Frau von Gernar war zudem noch ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie von dem Rechte der Zeugnis-Verweigerung Gebrauch machen könne. Der Erbprinz zu Hohenlohe soll durchaus für ein energisches Durchgreifen gewesen sein, aber er ist gegenüber höheren Einflüssen unterlegen.

(Nachklänge vom Deutschen Lehrertage.) Die konservative und liberale Presse kann sich noch immer nicht beruhigen über die Verhand-

lungen des Münchener Allgemeinen Deutschen Lehrertages, der mit seinem tapferen Eintreten für die Simultanschule als der Schule der Zukunft den Dunkelmannen beider Konfessionen allerdings schweres Hezelei bereitet hat. Der orthodoxe „Reichsbote“ weis zu Befämpfung des „religionsfeindlichen“ Geistes, der nach seiner Meinung die Münchener Verhandlungen bederrschte, kein anderes Mittel mehr als ein Eingreifen des Staates gegen die Lehrerschaft. Dieses Rezept wäre allerdings eine heisende Satire auf den „Schulfrieden“, der angeblich durch das Zustandekommen des preussischen Schulunterhaltungsgesetzes erzielt worden sei. — Das Abstimmungsverhältnis über die Thesen des Referenten, der für die Simultanschule sprach, ist übrigens in den Berichten nicht richtig wiedergegeben. Die dissentierenden 12 Stimmen rührten keineswegs etwa von politisch rechtsstehenden Gegnern der Simultanschule her, sondern von den Bremer und Hamburger Delegierten, denen die Simultanschule nicht weit genug geht und die für die vollständige Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule plädieren. Der Korreferent, der für die Konfessionsschule sprach, hat sich nach dieser Abstimmung mit in einer nicht weniger als glänzenden Vereinfachung befunden.

(Vor der Verteuerung des Reisens durch den Fahrkartentempel) und weiterhin durch die Personen-Tarifreform wird jetzt selbst sogar der feudalen „Kreuzzeitg.“ bange, deren Parteifreunde sonst in den Parlamenten nicht genug über die „Eisenbahnwagenbandage“ reden konnten und zufrieden waren, wenn sie irgend eine Begünstigung des Personenverkehrs für die minder bemittelten Klassen hintertrieben oder aufheben konnten. Die neue Belastung richtet sich nun allerdings auch, und zwar in herorraagender Weise, gegen die Reisenden I. und II. Klasse, und da hört dann die Gemütslichkeit selbst für die Konservativen auf. Die „Kreuzzeitung“ rechnet aus, daß durch den Fahrkartentempel, ferner durch die Personen-Tarifreform und die Befestigung des Freigepräds die Fahrten auf weiten Strecken also besonders von und nach dem Osten der Monarchie außerordentlich verteuert werden würden und spricht sich prinzipiell für eine Staffelung der Personentaxen aus. Vorläufig wäre es das Beste, die beabsichtigte Reform der Personen-Fahrpreise bis auf weiteres zu verschieben, zumal da durch sie die angestrebte Einheitlichkeit für ganz Deutschland noch keineswegs hergestellt sei. Der Artikel schließt wie folgt: „Dennfalls wird darauf Bedacht zu nehmen sein, besonders auch im Interesse des Ostens, daß der inländische Reiseverkehr auf weitere Entfernungen durch Fahrkartentempel, Tarifreform und Personengepäcktarif zusammen gegen den jetzigen Zustand nicht wesentlich verteuert werden darf.“ Die „Fr. D. Pr.“ bemerkt dazu: „Wir sind in der angenehmen Lage, der „Kreuzzeitg.“ vollständig zustimmen zu können, wenigstens wir nicht einzusehen vermögen, wie das in obigen Sätzen skizzierte Programm finanziell durchgeführt werden kann. Daneben aber leben wir uns leider genötigt, darauf hinzuweisen, daß es neben den Nationalliberalen gerade konservative gewesen sind, die dem Fahrkartentempel zur Annahme verholfen haben. Setzt freilich kommt den Herren zum Bewußtsein, was für eine böse Suppe sie sich eingebracht haben.“

(Die „Kreuz-Zeitung“ über die belgischen Wahlen.) Es kann nicht oft genug der in liberalen Kreisen vielfach verbreiteten pessimistischen Anschauung entgegengetreten werden, als ob der Siegeszug der Sozialdemokratie unter dem allgemeinen Wahlrecht ein unaufhaltbarer sei und als ob die Wähler aus der Arbeiterklasse für die Parteien der bürgerlichen Linken rettungslos verloren seien. Die letzten Nachwahlen haben den klaren Beweis erbracht, daß ein wahrhaft volksfreundlicher und von warmem sozialen Empfinden geleiteter Liberalismus der Sozialdemokratie sehr wohl Einhalt gebieten kann. Diefelbe Erscheinung hat sich jetzt auch bei den belgischen Wahlen gezeigt, und es ist in hohem Grade bemerkenswert, daß es gerade ein konservatives Blatt, die „Kreuz-Zeitung“, ist, welche immer wieder auf diese bedeutsame Tatsache hinweist. In der letzten Sonntags-Nummer schreibt der Brüsseler Korrespondent des Blattes abermals: „Es ist besonders auffallend, daß in den beiden größten Wahlbezirken des Königreichs, in Brüssel und Antwerpen, trotz der erheblichen Vermehrung der Wählerzahl, diesmal doch weniger sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, als vor zwei Jahren. Offenbar fallen viele Elemente von der Sozialdemokratie ab, seitdem die liberale Partei ein stark demokratisches Programm angenommen hat.“ Wann wird diese Binsenweisheit sich endlich allenthalben auch in den Kreisen des deutschen Liberalismus durchgerungen haben?

(Korstanty über den Erzbischof Dr. v. Stabilewski.) Welche Sprache die Radikal-

polen gegen einen Bischof führen, zeigt neuerdings ein Artikel des von Korstanty geleiteten „Polak“. Es heißt da: „Unser Unglück ist, daß auf dem bischöflichen Stuhl von Posen und Gnesen ein so schwacher Mann, wie der Erzbischof Stabilewski, sitzt. Wenn an seiner Stelle wenigstens ein Mann von dem Mut des Kardinal Ledochowski stehen würde, der würde ganz anders auftreten. Er würde den Vertretern die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichts nicht geben, er würde den Eltern verbieten, die Kinder zum deutschen Religionsunterricht zu schicken, offen und mutig würde er den Kampf mit dem preussischen System beginnen, er würde vor diesem nicht erschrecken und eventuell aufs neue ins Drotower Gefängnis geben. Dieser Kreue und dieses Mutes kann sich die Gemeinschaft von dem gegenwärtigen Posener Erzbischof aber nicht verhehen. Deshalb müssen wir selbst in Verteidigung der Kirche stehen.“

(Eine Vereisung des Kaiser-Wilhelm-Kanals) in seiner ganzen Ausdehnung wird in dieser Woche durch eine aus 30 höheren Regierungsbeamten bestehende Kommission stattfinden, um, wie es heißt, ein neues und gegenüber den bisherigen Vor schlägen bedeutend erweitertes Projekt für die Verbreiterung des Kanals auf seine Durchführbarkeit zu prüfen. An der Vereisung nimmt auch ein Mitglied des Reichs-Marineamts teil. — Schon das zur Zeit bestehende Projekt zur Verbreiterung des Kanals ist äußerst kostspielig. Falls eine Verbreiterung in noch größerem Umfang stattfinden sollte, so würde man auf Ausgaben im Betrage von mehreren hundert Millionen Mark zu rechnen haben.

(Bei den Verhandlungen des Schleswig-Holsteinischen Städtetages) über die Reform des kommunalen Wahlrechts hat es mit einer rein akademischen Erörterung der Fragen, die für und wider eine Abänderung des bestehenden Wahlrechts sprechen, sein Bewenden gehabt. Die Versammlung nahm mit großer Mehrheit eine Resolution an, wonach der Städtetag von beiden Referenten mit Dank und Interesse Kenntnis nimmt, „jedoch in seiner Mehrheit die von den Referenten formulierten positiven Reformvorschlüge noch nicht für so ausreichend erklärt oder doch nicht so dringlich hält, daß der Städtetag a. Z. einen zukünftigen Entschluß darüber zu fassen in der Lage ist.“ — Bemerkenswert war folgende Erklärung des Rier Oberbürgermeisters Fuß, dem man in der sozialdemokratischen Presse nachgesagt hatte, daß er den Anstoß zu diesen neuen Wahlrechtsverhandlungen gegeben habe: „Wenn ich gewußt hätte, welche Erbitterung die Zusufberaufsetzung geschaffen hat, ich hätte meine Hand davon gelassen, aber es stand mir kein anderes Mittel zur Verfügung. Die Sozialdemokratie bekämpfte ich mit Jönen zusammen bis aufs Messer, aber ich will sie zwingen, sich in den Dienst der Kommunalverwaltung zu stellen, von den Worten zu Taten überzugehen.“

(Aus dem Sozialistenlager.) Der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabg. Buech aus Mühlhausen, der dort während der letzten Jahre ein strotzendes Geschäftsbureau eröffnet hatte, ist nach der „N. Mitt. Ztg.“ spurlos verschwunden. — Zu der Affäre der Rosa Luxemburg teilt jetzt die „Post“ gegenüber der Ablehnung des „Vorwärts“ mit, daß tatsächlich ihr Sekretär Bogache gleichfalls nach Warschau gereist ist, und zwar unter dem Namen Engelman. Er ist allerdings nicht in demselben Zuge mit der Luxemburg gefahren, sondern etwas früher. Dagegen hat er in derselben Pension gemohnt und ist auch gleichzeitig mit ihr verhaftet worden.

(Von der Marine.) Die Ablösungsmannschaften für die an der ostafrikanischen Küste stationierten Schiffe „Buffard“ und „Seeadler“, bestehend aus 11 Offizieren und 182 Unteroffizieren und Mannschaften, haben Sonnabend nachmittag mit dem Reichspostdampfer „Kanzler“ Hamburg verlassen.

## Vermischtes.

(Ein geheimnisvolles Verbrechen) wurde in Mühlhausen i. S. verübt. Solcher fanden im hiesigen Wache ein 18 Jahre altes Mädchen an Händen und Füßen gefesselt, die Augen verbunden und einen Krampf im Munde. Das Bewußtsein zurückgekehrt, erklärte das Mädchen, daß sie Morgens, als es zur Arbeit in die Fabrik gehen wollte, ihm eine fremde Frau begegnete, die ihm ein Fäßchen unter die Nase hielt, worauf es die Bewußtlosigkeit verlor. Was weiter geschah, und wie es in den Tannwald gekommen, ist dem Mädchen unbekannt, es erinnert sich nur noch, Blüße erhalten zu haben. Offenbar liegt ein Stillschleichen vor.

(Ein Eisenbahnzuge überfahren.) Am 11. d. M. um 11 Uhr wurde ein Holzpuntt Holzbockens der Nordbahn der Notenfürer Stoffregen und Fülllein Seeger aus Einhornort vom Zuge 228 überfahren. Frühelein Seeger war unter der geschlossenen Schranke des Wegeganges durchgetreten, lieh kurz vor dem Zuge trotz warnender Jurelle über das Gleis und fiel auf das Gleis. Stoffregen wollte sie retten und wurde dabei ebenfalls von der Lokomotive erfasst.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hugo Schaufel** zu Werleburg, Inhabers der Firma **Lebend. Vöde, Fab. Hugo Schaufel** zu Werleburg, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen die Schlussrechnung der bei der Beteiligung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Befristung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Abnahme der Gläubiger über die Erhaltung der Forderungen und die Gewährung einer Begleichung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den

**11. Juni 1906,**

**vormittags 10 Uhr,**

vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits, Zimmer Nr. 19 bestimmt.

Werleburg, den 9. Juni 1906.

**Verwalter, Sekretär,**  
Verichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

## Guts- und Feld-Verkauf in Lössen.

Das den **Schlesischen Erben** gehörige unter Nr. 1 zu Lössen belegene Bauergut mit ca. 35 1/2 Morgen Ackerland und Wiese in Lössen und Meudauer Flur soll geteilt oder im ganzen verkauft werden und habe ich hierzu Termin auf

**Freitag den 15. Juni 1906,**

**nachmittags 4 Uhr,**

im **Gasthaus zu Lössen** angesetzt.

Bedingungen können auch vorher bei mir eingesehen werden.

Werleburg, den 31. Mai 1906.

**Fried. M. Kunth.**

## Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Grasung der Kriegerdorfer Ackerwiesen soll

**Freitag den 15. d. M.,**

**nachmittags 6 1/2 Uhr,**

im **Gasthaus zu Kriegerdorf** verpachtet werden.

**Der Neudant.**

## Die Kirschnutzung

In **Gröskapana Nr. 16** will ich sofort verpachten. Die Kirschen stehen vor der Reife.

**Der Verkäufer.**

Eine freundliche **Erster-Wohnung** zum 1. Juli zu vermieten. Preis 32 Taler. Zu erfragen **Stutenstraße 2.**

## Wohnung bestehend aus vier Räumen

sofort oder 1. Juli zu beziehen. **Weichenfelsstr. 13.**

## Neubau Gutenbergstraße

ist die 1. Etage zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres bei

**A. Pöfers Nachfolger, Bangelestraße.**

Wohnung von Küche, Kammer, Küche für einzelne Frau den 1. Oktober zu beziehen. Preis 29 Taler. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

## Neubau Clobigtauerstraße 20

find 3 Wohnungen: Parterre, 1. u. 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **A. Pöfers Nachfolger, Bangelestraße.**

Fremdliche **Wohnung**, Küche, Kammer und große Küche verhältnismäßig 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Große Erstfl. 9 sind zwei Wohnungen

mit Zubehör zu vermieten.

**Zu erfragen Saalftr. 13.**

## Saalftr. 2 sind einige Wohnungen mit

Zubehör zu vermieten.

**Zu erfragen Saalftr. 13.**

Die Hälfte der 2. Etage mit Gartenbenutzung sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 350 M. Näheres

**Unteraltenustra 56, par.**

## Schmalstraße 4 ist die 1. Etage, 3 Et.

2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

## Steinstr. 4

ist die 1. Etage mit **Erst-**wohnung sofort oder später zu beziehen.

Fremdliche **Wohnung**, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, wird sofort oder 1. Juli gekocht. Offerten bitte **Meudauerstr. 7** abzugeben.

## Möbliertes Zimmer

1. Juli zu vermieten. **Wälgstr. 1, par.**

## Möbliertes Zimmer.

auf Wunsch für 2 Herren, Küche, Wandschrank zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Schlafstelle

offen **Gotthardstraße 28, 2 Tr.**

Im **Soalbad Dürrenberg** in ein

## Laden

mit 2 Schaufenstern (für alle Branchen passend) mit darangehöriger schöner Wohnung, am Markt mit Garten, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Jährlicher Mietpreis 300 M. Zu erfragen in **Dürrenberg, Dürrenbergstr. 25, oder Werleburg, Neumarkt 73.**

# Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch. Das ganze Jahr hindurch werden keine Rübenschnitzel gefestert.

Die Milchflöße unterliegen fortwährender tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abzugeben.

Aufträge auf Werder-Milch erbittet

## Die Gutsverwaltung Werder.

## Außergewöhnlich günstiges Angebot!

Um für meine demnächst eintreffenden großen Spielwarensendungen Platz zu gewinnen, kommen hiermit

# Kinder- und Sportwagen

zu Original-Fabrikpreisen

mit einem ganz geringen Aufschlag für Fracht und Unkosten zum Verkauf.

## Wilhelm Köhler,

kleine Ritterstrasse Nr. 6.

Im Gasthaus Nr. 1 1. Etage	Licht-, Elektr., Zool-, Kräuter-, Räder- nadel-, Vulkan- und Kammernäder, Viehberedungen, Raifagen, Putungen etc.	<b>Helios-Bad.</b>	Nachweislich gute Er- folge. Rheumatismus, Gicht, Nerven- Anfeizung, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaf- losigkeit, Erfränkungen etc.	Anrecht I. Klasse
	Anrecht I. Klasse			

## Neuerbautes Wohnhaus

in der Gutenbergstraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**A. Pöfers Nachfolger, Bangelestraße.**

## Kleine neue Villa

bei 1500 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen **Radewell, Talstraße 2.**

## Mittleres Wohnhaus,

auch Einmülienhäuser, mit schön angelegtem Garten, im Südviertel gelegen, veränderungs-fähig preiswert zu verkaufen. Df. unter A an die Exped. d. Bl.

## Ein Wohnhaus

mit größerem Garten oder etw. Bauplatz zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis, Meisertrag und Grundbuch unter **A G 7201** an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Geld

gibt event. ohne Bürgschaft. Rückzahlung nach Uebereinstimmung. **Haacke, Berlin, Albedystraße 11.** Viele Dankfügungen.

## 2 Stück Truthühner

zum besten Verkauf **G. Frank, an der Geisel 4.**

## Ein Paar gr. Läuferschweine

(Börge) stehen zu verkaufen **Kurzstraße 10.**

## 2 Läuferschweine

stehen zum Verkauf **Johannisstr. 8.**

## Pianino,

nicht lange gebraucht, sehr schöner Ton und sehr gut erhalten, weil überzählig zu verkaufen **Karlstr. 26.**

## Gut erhaltenes Fahrrad

mit Freilauf zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Eine wertvolle Damenuhr

mit Kette **Stutenstr. 2 II.**

## Tisch, Bettstelle mit Matratze

billig zu verkaufen **Schmalstr. 5.**

## Ein gut spielendes Grammophon

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

## Gebrauchter Kinderwagen

zu verkaufen **Schmalstr. 5.**

## Ein gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen **Neumarkt 36.**

## Ein gut erhaltener Kinderwagen

zu verkaufen **Sand 10.**

## Ansgefämmtes Haar

**Gotthardstr. 19.**

## Pferde zum Schlachten

**Reinh. Möbius, Schlachterei, Oberreitstraße 22.**

## Sommersprossen

Leberflecke, Finnen wie andere Hautunreinigkeiten beseitigt mit unübertreffl. Sicherheit **Creame „Euchrolyt“**, Preis 2 M. Nur allein bei **Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.**

## Photographische Anstalt

von **Max Herrfurth**

**Breitstraße 8.**

## „Perga“

Patentverschluss f. **Einmachgläser, Töpfe u. alle Randgefäße, passend in 20 Größen.**

Billigster Verschluss. Praktisch u. dauerhaft. Absolut zuverlässig. Allein bei

## Paul Ehlert

vorm. Aug. Perl.

## Weisse Terpentin-Salmiak-Schmierseife,

glatt, grossgekörnte Terpen-tinschmierseife, gelbgekörnt, **Elainseife** (nur Prima-Qualitäten) bekommen Sie in un-erreichter vorzüglicher Reinheit bei **E. Müller, Markt 14,** Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäfl. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Maggis Bouillon-Kapseln**  
 1 Tasse vorzüglicher Fleischbrühe 5 Pf.  
 1 Tasse extra feiner Kraftbrühe 7 1/2 Pf.  
 — 2 Portionen in Kapseln zu 10 bzw. 15 Pf. — empfiehlt angelegentlich  
**Leopold Meissner**  
 Ing. Emil Frahnert, R. Ritterstraße 18.

**Frische reine Bauernbutter** netto 9 Pfd. = 8,30 M.  
**Heinr. Sievers, Ortelstr., Döhr.**

## Kirschen und Erdbeeren,

täglich zweimal frisch, empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

**Richard Schumann,** Frucht-handlung, **Zom 1.** Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Speisekartoffeln und Salatkartoffeln

verkauft **Eduard Klaus.**

Täglich **frische Erdbeeren.**

**M. Michel, Gärtnerei,** verlängerte Friederichstraße 2.

## Neunaher Rauchfleisch

sehr mild und wohlschmeckend für Jücker- und Magenkrante

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

## Rot- und Leberwurst

a Pfund 80 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund 3,50 Mark.

**fetten Speck a Pfund 90 Pf.** bei Abnahme billiger.

**K. Kellermann, Fleischermeister.**

## Santauschläge

jeder Art bestigt keine Seife so sicher, als die altbekannte

**Carbolteerschwefel-Seife.** Besteht allein aus echten

Carbol, Eucalyptus und Kreuz

v. Bergmann u. Co., Berlin, v. Frankfurt a. Main. Pro Stück 50 Pf. in der **Stadt-apothek.**

## Keine Motten mehr!

beim Gebrauch von **Falkonin.** **Falkonin** treibt jede Motte aus. **Falkonin** zerstört die Brut. **Falkonin** riecht angenehm. **Falkonin** ist außer im Gebrauch. **Falkonin** geht in jeden Kleiderschrank. Kost in Packeten zu 10 und 25 Pf. nur in den Drogerien von **Rich. Kupper, P. Berger Nachf., M. Hagen, W. Rieselich, Ose, Leberl.**

Den geehrten Herrschaften von Werleburg und Umgegend empfehle ich mich zur

**Anfertigung aller** **Polster-, Tapezierer- u. Dekorationsarbeiten** bei billiger Preisstellung.

**Paul Stolle,** Tapezierer und Dekorateur, **Delgrube 1, Eingang Brühl.**

## Brennlicher Beamten-Verein.

Zugendfarten zum Sommerferien erhalten unsere Mitglieder zu bedeutend ermäßigten Preisen auch fernher in bei der Vereinsbotin Frau **Brandin, a. d. weißen Mauer 19.** Der Vorstand.

## „Pechvogel“.

Donnerstag den 14. Juni, abends 1/9 Uhr, **General-Versammlung** in **Sachses Restaurant.** Gleichzeitig Auszahlung der Gewinne. Der Vorstand.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.



Morgen  
Donnerstag  
Monats-  
versammlung  
im Galben Mond.  
Ausgabe der  
Festabzeichen z.  
Um zahlreiches  
Erscheinen erlucht  
Der Vorstand.

**Schützenhaus.**

Empfehle fortwährend  
frischen Schmeer, ff. Pöfelrippchen  
u. Pöfelknochen  
zu äußerst billigen Preisen.  
Carl Landgraf.

**Zum alten Dessauer.**

Heute  
**Schlachtfest.**

**Ayffhäuser.**

Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Zufriedenheit.**

Heute  
**Schlachtfest.**

**Goldne Angel.**

Wittwoch  
**Schlachtfest.**

**Dieters Restauration.**

Heute  
**Schlachtfest.**

Donnerstag  
**frische hauschlacht. Würst.**

G. Fischer, Weisenfelder-  
Str. 23.

Morgen Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**

C. Fischer.

Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**

Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

**Junge Engländerin,**

welche fließend deutsch und französisch spricht,  
wünscht Privatstunden zu geben. Näheres  
Baldesheim, 11 a, part.

**Stud. phil. aus Halle**

erteilt Unterricht in sämtlichen Sprachen und  
im Deutschen an Schüler der unteren und  
mittleren Klassen. Öferten unter H W 48  
hauptwohlagend Halle.

**Feld- und Gartenarbeit**  
sowie Vertilgung der Blutlaus  
nimmt an  
Borwert 20.

**Armaturen.**

Jung gewissenh. Ing.  
od. Techn. m. Bureau- u.  
Werkstatterfabrg. aus gr.  
Fabr. p. Einführg. von Betr.-  
Organisation, Lohnverrechg.,  
Nachkalkulation, Betriebs- und  
Lieferungskontrolle, Construct.  
v. Fabrikationseinrichtg. u. Ange-  
gabe d. techn. Dir. f. mittl.  
Armatfbrk. Süddeutschl. z.  
mögl. baldig. Eintritt  
ges., danernde Stellg. Bei  
Eignung erfolgt spätere An-  
stellg. als Betriebs-Ing., Herr m.  
auch Giess-Erfahrung bevorzugt.  
Geß. ausführl. Anerb. m. Ang.  
v. Empfehlgn., Gehaltsfordg.,  
Photographie, d. frühest. Eintr.  
erb. sub. Z 156 Z an  
Haasenstein & Vogler,  
A.-G. Mannheim.

# Neues Schützenhaus Merseburg.

Das wegen schlechter Witterung ausgefallene  
**Konzert**

vom Trompeterkorps des 2 Königl. Sächs. Manen-  
Regiments Nr. 18,

Direktion: W. Radecke, Kgl. Musikdirigent,

Millitärkapell,

findet Donnerstag den 14. Juni, abends 8 Uhr statt.

Abends 10 Uhr: Aufführung des großen

**Schlachten-Tongemäldes**

Erinnerung an die Kriegsjahre 1870-71 unter Mitwirkung von

Zambouren, Pfeifern, Gesänge, Gewehrfeuer, Kanonendonner u.

Feuerwerk.

Zu Ansehluß an das Konzert

Ball.

Hierzu laden freundlichst ein

W. Radecke, Kgl. Musikdirigent. Jul. Quellmalz.

**Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung**

Mittwoch den 13. Juni, abends 8 1/4 Uhr,

in der „Zunfenburg“.

Tagesordnung: 1. Die Hebelentlasten und Verdrähten der Gewervereiner Hirsch-

Dünder. Ref. Kollege E. Vogt, Halle. Diskussion. Der Einderster.

Streng reelle Bedienung.

**Jetzt nach Pfingsten**

bedeutende

**Preis-Ermässigung**

für schwarze und farbige

Jackets, Paletots, Kragen,

Röcke,

Spitzen-Umhänge, Blusen,

Damen- und Kinder-Kleider,

Staub- und Regenmäntel.

Sehr günstige Kaufgelegenheit.

**Otto Dobkowitz,**

Merseburg, Entenplan 3.

Kostenlose Abänderung.

**Zum Kinderfeste**

geben wir bei genügender Beteiligung an die Zeltbesitzer

**elektrische Energie**

zu Beleuchtungszwecken zc. ab. Gest. Anmeldungen erbiten wir bis

zum 20. d. M. in unserem Bureau **Gotthardtstr. 36.**

**Elektrizitätswerk Merseburg.**

**Neuerit günstiges Angebot!**

Wegen verschiedener Erneuerungen in meinem Verkaufslotal habe ich, um die

Warenbestände zu verringern, einen **Anverkauf** eröffnet und gewähre ich auf

alle Barware, die bis zum 1. Juli bei mir gemacht werden,

**15 Prozent Rabatt.**

**A. Günther, Manufakturwaren-Geschäft,**

Markt 17/18.

# Tivoli-Theater.

Donnerstag den 14. Juni 1906.

Am 1. Male:

Mit neu angefertigten Kostümen!

Die Brüder von

**St. Bernhard**

Schauspiel in 5 Akten von Anton Dorn.

Personen:

Der Prior	Wilm.	H. Weie.
Der Subprior	des	L. Wüger.
H. Fiedolin	des	L. Weyer.
H. Serow	Klo-	G. Ebie.
H. Weimad	stos	R. Drey.
H. Gehard	St.	B. Behring.
H. Bruno	Wart-	W. Doh.
H. Bruno	ler	hard
H. Blomberg.	Karl	Stark.
Marie, seine Frau	L. Rosen.	Toni
Marie, ihre Tochter	H. Krause.	W. Otto.
Herrmann, Klosterförder	Kollensprung	7 Uhr.

**Kräftiger Junge**

zum Begebenen gesucht.

Schumann, Dom 1.

**Kellnerlehrling**

aus achtbarer Familie gesucht.

Hotel gold. Hirsch,

A. Pfeiffer, Weissenfels.

**Einen Schmiedegejellen**

sucht

F. Böhme, Niederreichtsdorf

bei Schallitz.

Suche sofort einen

**Anstreicher.**

E. Blanke, Wale.

**Einen Geschirrführer**

stellt ein

Carl Ulrich jun.

**Ein Geschirrführer**

wird angenommen.

Hertel, Saalf.

**Ein alter Mann**

zum Drechselschneidern gesucht von

Heinrich Biegelei.

**Jüngere Mechaniker**

für den Maschinenbau sofort ge-

sucht. Gute Bezahlung. Dauernde

Beschäftigung. Anerbieten unter T

1510 an Haasenstein & Vogler,

A.-G., Magdeburg.

Junger Mann sucht Stellung als Schreiber

oder für leichte Kontorarbeiten. Off. unter

„Schreiber“ an die Exped. dieses Bl.

erbiten.

**Gandwirtschafil. Arbeiter**

sucht für die Erste Beschäftigung als Gutes-

frecht. Auf Wunsch kann die Frau alle

Arbeiten mit verrichten. Offerten mit Lohn-

angabe unter „Gut Wetter“ bis Sonnabend

an die Exped. d. Bl. erbiten.

**Frauen**

für das Kohlengeschäft stellt ein

Eduard Klaus.

**Frauen zur Feldarbeit**

werden angenommen

Gutsverwaltung Werder.

**Ein ordentl. Dienstmädchen,**

am liebsten vom Lande, zum 1. Juli gesucht.

Emma Kellermann, Gotthardtstr.

Junges anständiges Mädchen, welches Lust

hat das Kochen zu erlernen, sowie ein ordent-

liches Städtiges

**Dienstmädchen**

in gute Stellung nach auswärtig gesucht.

Näheres

**Eine Aufwartung**

gesucht

Zeßnerstraße 5 I.

Junges Mädchen oder Frau als

**Aufwartung**

für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der

Exped. d. Bl.

Cherliche jüngere Frau oder junges Mädchen

**als Aufwartung**

sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped.

d. Blattes.

Allen Freunden und Bekannten bei unserem

Weggange von Köstlichen nach Wahren ein

**Herzliches Lebenswohl!**

Alwin Kücke u. Frau.

Merseburg,

Gotthardtstr. 25.

Hierzu eine Beilage.

# Photographisch. Atelier Rud. Arndt.

Merseburg, Gotthardtstr. 25.

Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Aus Deutsch-Afrika kommt die amtliche Meldung: Die Wagoni-Rebellen haben sich auf das portugiesische Gebiet südlich des Komana geflüchtet. Ein Zug der in Lindi stationierten Kompagnie sichert die Grenze. Die Unterwerfung der Aufständischen im Nahengebiet schreitet fort. Die Hauptführer Kingame und Schindano stellten sich freiwillig, andere folgten.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Major v. Freyhold war am 28. Mai vom Fischflus her im Haib eingetroffen und hatte durch Patrouillen festgestellt, daß die Hottentotten in Stärke von etwa 250 Gewehren die Pfad Haib-Waambad nach Süden getreut hatten. Am 30. Mai erhielt die Patrouille des Leutnants v. Abendroth in der Gegend westlich vom Haib Feuer. Major v. Freyhold legte den Vormarsch auf der feindlichen Spur fort und erreichte am 3. Juni abends den Gegner westlich Gao bis. Noch am Abend wurde der Feind von den nächsten Höhen vertrieben. Am folgenden Tag wurde der Angriff fortgesetzt. Nach heftigem Feuergefechte gingen die Hottentotten im Laufe des Nachmittags zurück und am Abend des 4. Juni befanden sich unsere Truppen im Besitze der bisher vom Feinde besetzten Wasserstelle. Dieser floh in westlicher und südwestlicher Richtung. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juni marschierte Major v. Freyhold nach dem Orange. Oberleutnant von Gstorff trat mit der Abteilung des Majors Siebert am 5. Juni früh von Waambad her auf dem Gesehstfeld ein und wird die Verfolgung fortsetzen. In diesen Gefechten sind gefallen: Oberleutnant Dannert, Leutnant v. Abendroth und 8 Reiter. Es wurden 3 Reiter schwer, 7 Reiter leicht verwundet.

Nach Deutsch-Südwestafrika wird demnächst im amtlichen Auftrage der Oberbauinspektor Professor Kummer reisen. Wie der „Hannoversche Courier“ schreibt, wird man in der Annahme nicht fehl geben, daß die Abfertigung dieses Sachverständigen mit der endgültigen Ordnung der Hafenverhältnisse in Swakopmund zusammenhängt.

Nach einem weiteren Telegramm des Kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Afrika meldete die Station Moschi am Kilimanjaro, daß in der Landschaft Traku Unruhen ausgebrochen sind. Ein neuer Häuptling wurde verjagt und der Neueinführer liest von 500 bis 1000 Aufständischen ausgehalten und bedroht. Der Stationschef Abel rühte am 5. Juni von Moschi ab mit zwei Europäern, 40 Masai, einem Maschingeneweher und 100 Masai. Es wurden konzentriert gegen Traku vorgehende Abteilungen von Mnyawa aus über Tranoi, von Kilimanjaro über Malama, sowie die in Tabora stationierte 5. Kompagnie.

Deutschland.

(Der bisherige württembergische Kriegsminister General von Schmuertzen) ist auf sein Ansuchen „unter Anerkennung der von ihm geleisteten ausgezeichneten Dienste in Gnaden“ von seinem Amte entbunden und unter Genehmigung seines Nachfolgers unter Stellung in die suite des Infanterie-Regiments König Wilhelm I. Nr. 124 mit Pension zur Disposition gestellt worden. Der bisherige Kommandant von Stuttgart Generalleutnant von Marchtaler ist unter Befassung in dem Verhältnis als General a. la suite des Königs zum Kriegsminister und der bisherige Kommandant der 51. Infanterie-Brigade Generalmajor von Berger zum Kommandanten von Stuttgart ernannt worden.

(Generalmajor Frhr. v. Meibem) ist zum Inspektor der Kriegsschulen ernannt worden.

(Seines Amtes entsetzt) worden ist, nach dem „Berl. Tagebl.“, der zur Zentrumspartei gehörige Bürgermeister Geng in Löbningen in Baden, weil bei seiner Wahl nummerierte Wahlumschläge verwendet worden sind, um die Stimmen kontrollieren zu können.

Die Verteidigung des Wadriber Altentats durch die „Leipziger Volkszeitung“ in ausgesucht kochhafter und gemeiner Weise hat unter allen ansässigen Leuten Vergernis erregt. Um es nun zu verhindern, daß sich auch aus der sozialdemokratischen Partei gegen diesen rüden Ton Proteste erheben, verhielt der „Vorwärts“ elliptisch, daß die „Leipz. Volksztg.“ „nur in einer besonderen Form die allgemeine Auffassung der Partei wiedergegeben“ hat. Der „Vorw.“, der sich unter seiner früheren Redaktion immerhin zu seinen Gunsten von der ausgesucht „ruppigen“ Schreibweise der „Leipz. Volksztg.“ unterschied, ist also nunmehr unter der Direktion Stadtbürgers ganz und gar der Mehrzähligen Tonart verfallen.

Volkswirtschaftliches.

Das Fiasco der Kornhäuser wird drastisch erwiesen durch die Entwicklung der pommerschen Kornhäuser, auf die man seinerzeit in agrarischen Kreisen so große Hoffnungen gesetzt hatte. Bekanntlich sind zur Errichtung landwirtschaftlicher Getreidelagerhäuser durch Besetze aus den Jahren 1896 und 1897 von Landtage 5 Millionen Mark bereit gestellt worden. Es wurden davon 36 Getreidelagerhäuser erbaut, die eine Aufwendung von 4 1/2 Millionen Mark erforderten, darunter allein 13 in Pommern. Ueber die trostlosen finanziellen Ergebnisse dieser Kornhäuser entnehmen pommersche Blätter nun der dem Abgeordnetenhause kürzlich zugegangenen Denkschrift folgende interessante Daten. Von den 13 Kornhäusern der Provinz stehen die in Gollies, Ralsburg, Gramens, Neufestitz, Plaibe, Pyritz und Stargard einfach leer. Der Bericht bemerkt dazu tröstend: „Die Weiterverwertung auch dieser Getreidelagerhäuser wird im Auge behalten.“ — Die Kornhäuser in Anklam und Stolp sind an die früheren Mieterinnen verkauft worden, und zwar das erste zum Preise von 79 Proz. der Anlagekosten, das im Stolp von 85 Proz. der Anlagekosten. Ueber das Kornhaus in Belgard sind „Erfolg versprechende“ Verhandlungen mit der gegenwärtigen Mieterin im Gange. Die Getreidelagerhäuser in Barth und Kolberg sind bis zum 30. Juni 1924 (?) weiter vermietet; an wen, verrät die Nachweisung nicht, jedoch ist anzunehmen, daß die Gebäude jetzt anderen Zwecken dienen als zu denen sie ursprünglich bestimmt waren, da vor der Weitervermietung die maschinellen Einrichtungen verkauft wurden. Diese erbrachten in Barth 22 000 bei 42 729 Mk. Anlagekosten, in Kolberg bei 29 327 Mk. Anlagekosten 12 000 Mk. auf ähnlicher Grundlage wird wegen des Abflusses von Mietverträgen über das Kornhaus in Schwelheim noch verhandelt. Die unverkennbare Mißerfolge führt die Denkschrift als belanglos hinzuzulassen durch die Ausführung, daß solche Mißerfolge „bei einem ersten Versuch auf fast unerforschtem Gebiete nicht zu vermeiden“ seien und zu einem abschließenden Urteil über den Kornhausbau im ganzen nicht berechtigen. Daß aber auch die Regierung die Sache als ein verfehltes Unternehmen erachtet, geht deutlich aus der Erklärung hervor, daß der Versuch als abgeschlossen zu erachten sei und die Errichtung neuer Kornhäuser auf Staatskosten nicht beabsichtigt werde.

Daß das Fleisch im Kleinhandel im vorigen Monat im ganzen nur um weniges billiger geworden ist, ergibt auch die amtliche Statistik der Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Monat Mai. Danach kostete im Kleinhandel ein Kilogramm Rindfleisch von der Keule 158 (April 1906 157), vom Bauche 133 (134), Schweinefleisch 164 (172), Kalbfleisch 162 (164), Hammelfleisch 156 (156), geräucherter inländischer Speck 186 (190) Pfennige. Ein Kilogramm Eßbutter stellte sich auf 243 (245), inländisches Schweineschmalz auf 178 (181) Pfennige, ein Schock Eier auf 333 (354) Pfennige. Daraus ergibt sich, daß fast nur das Schweinefleisch billiger geworden ist; auf den einzelnen Markorten war die Preisermäßigung dabei sehr verschieden. Sie betrug in Laagen und Frier je 20, in Koblenz 16, in Danzig, Köslin und Berlin je 15, in Posen 14, in Hannover 13, in Bromberg und Kassel je 10, in Halle a. S. und Osnabrück je 9, in Oelwitz und Straßund je 8, in Breslau, Kiel und Baderborn je 6, in Königsberg i. Pr. 5, in Magdeburg und Hanau je 3, in Frankfurt a. D. und Sietlin je 2 Pfennige.

Provinz und Umgegend.

Westa, 11. Juni. Der geschäftsführende Ausschuss der Provinzial-Denkmalkommission hat sich bereit erklärt, für den notwendigen Umbau unserer Ortskirche einen Beitrag von 500 Mk. bereit zu stellen, doch ist mit der Bewilligung dieser Geldsumme die Bedingung verknüpft, daß die Anweisungen des Ausschusses bei der Bauausführung befolgt werden. A. Fargau, 11. Juni. In den Tagen vom 7. bis 10. Juni fand hier das historische Auszugsfest der drei vereinigten Schützenkompagnien (Geharnischte, Grenadiere und Jäger) statt. Nach dem Auszuge am Donnerstag-Vormittag wurde am Nachmittag auf dem Festplatze bei herrlichem Wetter eine Parade abgehalten, zu der sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatten. Auf dem Festplatze entwickelte sich ein reges Leben. Die Parade bot ein malerisches Bild, zumal die Geharnischten zu Fuß und zu Pferde. Gestern fand leider bei Regenwetter der Einzug statt.

† Vom Harze, 10. Juni. Ein neuer Brockenblick ist durch weitere Ausbahrungen bei dem auf grüner Höhe gelegenen Christenbauhaus nahe der Station Regfater den Touristen und Ausflüglern erschlossen. Diese neue Aussicht nach dem höchsten Harzberge soll zu den prächtigsten weit und breit gehören.

† Nordhausen, 11. Juni. In der Kranichstraße wurde der hochbetagte Arbeiter Heine von einem elektrischen Straßenbahnwagen umgefahren. Er geriet unter die Räder und wurde festgeklammert. Circa 50 Männer versuchten den Wagen zu heben, was aber nicht gelang. Erst mit Hilfe zweier starker Wagen konnte die Hebung des Straßenbahnwagens und die Befreiung des Verunglückten aus seiner schrecklichen Lage bewirkt werden. Ihm wurde die linke Hand abgefahren, auch hat er noch andere gefährliche Verletzungen erlitten, weshalb seine Aufnahme im Krankenhaus erforderlich war.

† Gotha, 12. Juni. Im Gothaer Krematorium ist nunmehr auch der zweite Heizbrennungsofen in Betrieb genommen worden. Da dieser erheblich weniger Heizmaterial erfordert als der alte Ofen, so hat der Stadtrat die Kosten der Feuerbestattung einheimischer Leiden abwärts um 8 Mk. ermäßigt. Sie kostet nun noch 27 Mk. Die Kosten für die Trauerfeier, Beistellung eines Christlichen, Transport usw. sind in diesem Preis nicht einbezogen.

† Kassel, 12. Juni. Der in New-York verstorbenen Deutsch-Amerikaner Götz vermachte seinem Heimatsort eine Ehrenflugschleife 100 000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Juni 1906.

„Zum Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bötticher“ entnehmen wir der „Magdeb. Zig.“ folgende Notiz: In der letzten Zeit sind wiederum in einigen Zeitungen Meldungen aufgetaucht, nach denen Herr Oberpräsident v. Bötticher am 1. Juli seinen Posten verlassen werde. Wir sind in der Lage, hierzu mitteilen zu können, daß von Sr. Majestät bis jetzt noch keine Entscheidung in dieser Angelegenheit getroffen ist, daß aber, da Gezelenz v. Bötticher sein Rücktrittsgesuch bereits im April eingereicht hat, die Genehmigung jedenfalls in kurzer Zeit erfolgen wird. Ob Herr v. Bötticher, der den Wunsch ausgedrückt hat, noch vor dem 1. Oktober in den Ruhestand zu treten, schon zum 1. Juli seinen bisherigen Posten verlassen wird oder noch bis August oder September im Amte bleibt, ist ungewiß. Die Meldung der „Voss. Zig.“, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein Herr v. Wilmsdorf zum Nachfolger auszuwählen sei, glauben wir bestreiten zu dürfen, da bereits eine anderweitige Besetzung des Oberpräsidentens von Schleswig-Holstein ins Auge gefaßt worden ist. Daß er zum Nachfolger des Herrn v. Bötticher auszuwählen sei, haben wir ja schon vor Monaten hier angeündigt. Wir beauern den Rücktritt unseres jetzigen Oberpräsidenten, dem die Liebe und Verehrung der Einwohnerhaft unserer Provinz auch in den verdienten Ruhestand folgen wird.

„In der am Sonntag in Weida (Thür.) abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Turnfestes XIII Thüringen wurde u. a. beschlossen, den Kreisturntag im Jahre 1907 in Merseburg stattfinden zu lassen.“

„Der Seelforger der Gieseler katholischen Pfarre mernde, Pfarrer Franz Meintrup wurde an Stelle des vor kurzem verstorbenen Dechanten Schulte in Weisenfels von der bischöflichen Behörde in Baderborn zum Dechanten ernannt. Das Dekanat Halle erstreckt sich fast über den ganzen Regierungsbezirk Merseburg, vereinigt dreizehn Pfarreien mit sechzehn Vikarien und zählt im ganzen 34 Geistliche.“

„Erdbeeren erscheinen wieder auf dem Markte. Zwar sind sie jetzt noch ziemlich teuer, aber von Tag zu Tag mehrt sich ihre Menge und damit sinkt ihr Preis, so daß auch die minder bemittelte Hausfrau nicht hart zu bleiben braucht gegenüber den verlangenden Hälken ihrer Kinder. Die haben den richtigen Instinkt. Wonach die Natur verlangt, das ist ihr auch gut, man hätte sich nur vor dem „zuviel“. So gibt es denn nichts Süßeres, als selbstgepflückte Wald- und selbstgepflückte Garten-Erdbeeren, denn keine Frucht verdirbt den Transport so schlecht, wie diese. Wenn man Zucker darüber streut, schmecken sie noch schöner, am schönsten mit Schlaglabne, während der Alkoholiker sie in Mostwein vorzieht. Man kann sie auch zur kalten Schale mit Milch benutzen, und mer sie einmal in saurer Milch, mit Zucker natürlich, gegeben hat, wird bezeugen, daß sie selbst mit Schlaglabne nicht besser schmecken. Dazu sind sie für die Gesundheit äußerst wertvoll. Gegen Gicht und

Bodagra sollen sie ein vorzügliches Heilmittel sein, was schon die Alten wußten, denn wir finden sie schon bei Homer, Vergilins und Plinius erwähnt. Noch der dritte Napoleon gebrauchte sie in Böhmen, als er von der Gicht arg geplagt wurde. Auch gegen Steinleiden, die bei Napoleon ebenfalls vorhanden waren, sollen sie gut sein. Ja der berühmte Naturforscher Linné empfiehlt sie zur Reinigung der Zähne, weil sie den sog. Weinstein auflösen. Noch größere Wirkungen erwartete man von ihnen vor einigen Jahrhunderten. Erdbeertraut, gesollt und davon getrunken, stopfte die Bauchruhr. Alle Hige im Leibe werde von den Erdbeeren und dem aus ihm gebrannten Wasser gelöscht. Das Wasser mache lind und lustig um die Brust, zerteile die hitzige Gelbsucht und mache frisches Blut. Es diene deshalb auch besonders bei Mädchen und Frauen gegen die hitzige Kote im Gesicht. Na, wenn es auch nicht ganz so schlüssig ist, gut ist der Erdbeerzweig wie Obstgenuß überhaupt in jedem Falle. Darum laßt siehig ihr Hausfrauen und ihr Verkäufer, macht ihnen das durch hohe Preise nicht zu schwer!

Am Montag hielt der Sächsisch-Anhaltische Bezirksverband der Barbier-, Friseur- und Heilgehilfen-Vereinigungen seine Jahresversammlung in unserer Stadt ab. Die Versammlung wurde kurz nach 11 Uhr in der „Reichstrone“ eröffnet. Erschienen waren von den eingeladenen Behörden der Herr Bürgermeister Rohde, die Herren Stadträte Dietrich und Barth, sowie die Herren Stadtverordneten Günther und Weidemann. Die Sandverordneter batte Herrn Bürgermeister Klappenberg hier mit ihrer Vertretung beauftragt. Eröffnet wurden die Verhandlungen mit einer Begrüßung der erschienenen Herren seitens des hiesigen Dermisheilers Herrn Teichmüller. Der Bezirksvorsitzende Herr Scheuer-Dessau begrüßte sodann noch die Herren von den hiesigen Behörden, insbesondere Herrn Bürgermeister Rohde und bedankte sich gleichzeitig für die bewilligte Summe, die zur Prämierung der ausgezeichneten Leibes- und Haararbeiten Verwendung gefunden hat. Herr Bürgermeister Rohde hieß die erschienenen Delegierten in Merseburgs Mauern herzlich willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen dem Handwerk zum Segen gereichen möchten. Nach einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. wurde in die Tagesordnung eingetreten. Anwesend waren 62 Vertreter von 21 Innungen. Vorber wurden noch die ausgesetzten Haararbeiten (41 Teilnehmer mit 64 Arbeiten) beschäftigt. Prämiiert wurden von hier ein Lehrling des Herrn Siebrüg und ein Lehrling des Herrn N. Meißel. Erst um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr war die reichhaltige Tagesordnung erledigt. Inzwischen hatte man an den unteren Räumen die Tafeln gedeckt, an denen gegen 100 Teilnehmer Platz nahmen, um sich an den gebotenen kulinarischen Genüssen zu laben. Abends fand ein stark besuchter Ball statt, der die Festgenossen bis in die Morgenstunden zusammenhielt. Die Fremden waren bei der vor der Versammlung stattgehabten Besichtigung über die Anlagen unserer Stadt, sowie über das Innere des Provinzial-Stadthauses und unseres Domes sichtlich überrascht.

Trotz des schlechten Wetters nahm das diesjährige Pfingstschiefen der priv. Bürger-Schießen-Schützen-Vereine seinen programm-mäßigen Verlauf. War auch die Stimmung bei Beginn des Schießens am Sonntag eine gebühtete und die Zahl der erschienenen Schützen im Verhältnis zu den Vorjahren eine ziemlich minimale, so trug der Umschwung des Wetters am Montag mittag doch wenigstens noch zu einer Belebung des Schießens bei. Gäste und Mitglieder mit ihren Angehörigen hatten sich eingefunden und lauchten den ersten Konzerten unserer benachbarten Stadtkapelle. Um 6 Uhr nachmittags fand die Proklamierung des Pfingstsonntags statt. Die Würde hatte Herr Schneidermeister Paul Bauer, den Ratavortell Herr Baugewerksmeister Dito Girschfeld erworben. Legierer ging außerdem noch als bester Schütze auf der Freischieße hervor. Am Abend fand dann ein Ball statt, der die wackeren Schützen mit ihren Gästen noch lange in fröhlicher Harmonie zusammenhielt.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der Schauffaß am Hause des Buchbindermeisters Schulze hier in der Gottbardsstraße aufgedruckt und seines Anhaltes von etwa 100 Zuschauern vorstarkten beraubt. Der Täter konnte von der Polizei noch nicht ermittelt werden.

(Tivoli-Theater). Die Brüder von St. Bernhard, Schauspiel in 5 Akten von Dorn, gelangt am Donnerstag den 14. Juni hier selbst zum ersten Male zur Aufführung. Der Verfasser dieses interessanten Dramas, welches bei seinem ersten Erscheinen vor etwa einem Jahre überall als ein großes literarisches Ereignis bezeichnet wurde, gehörte selbst als Künstler in seiner Jugend diesem Orden an und schildert in seinem Werke einen Abschnitt seines eigenen Lebens. Der Autor Anton Dorn ist gegenwärtig Gymnasiallehrer in Chemnitz, sein Stück erwies sich in ganz Deutschland als ein Sensationsstück allerersten

Ranges; es schildert uns Vorgänge im Kloster aus der Gegenwart naturgetreu, wie sie nur der Eingeweihte kennt.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 11. Mai 1906.

Der stellvertretende Stadtverordneter-Vorsteher Stadtv. Grempler eröffnete die heutige Sitzung, die auf verschiedenen Punkten merkwürdige Lücken aufwies, mit folgenden Mitteilungen: der Provinzial-Verein ehem. Jäger und Schützen feiert am 24. und 25. Juni d. J. in unserer Stadt sein diesjähriges Provinzialfest, wozu die Stadtverordneten eingeladen worden sind. Weiter ist eine Drucksache über „jahrärztliche Behandlung von Schulkindern in Straßburg“ eingegangen. — Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten:

1. Wahl eines Vertreters zum Städte-tage der Provinz Sachsen und des Herzog-tums Anhalt. Auf Vorschlag des Stadtv. Richter werden Stadtv. Grempler als Vertreter und Stadtv. Thiele als dessen Stellvertreter gewählt. Seitens des Magistrats wird Bürgermeister Rohde als Vertreter zum Städte-tage entsandt, der vom 22. bis 24. Juni d. J. in Eisdal teilnimmt.

2. Wahl von 3 Mitgliedern und Stellvertretern für die Vereinsfähigkeitskommission pro 1907/09. Auf Vorschlag der Baukommission werden gewählt: Zu Mitgliedern die Herren Stadtrat Heber, Reg.-Sekr. Otto Weber, Restaurateur Lange, Deleonom Paul Schmidt, Rentner Karl Sauerbrey, Tischlermeister Adolf Malpricht und Rentner Robert Heyne; zu dessen Stellvertretern die Herren Kaufmann Otto Dohlowitz, Deleonom Friedrich Noble, Nähmaschinenhändler Hermann Baar, Schlossermeister Richard Frauenheim, Kanzeleiar Gustav Rohde, Maurermeister G. Günther jun. und Tischlermeister Louis Höpfe.

3. Ersetzungswahl für den Schul-Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule. An Stelle des bisherigen Mitgliedes Stadtrat Plantenburg wird Kaufmann Otto Reichmann gewählt.

4. Entlastung der Rechnung a) des Fleischausschusses 1904. Dieselbe schließt in der ersten Hälfte mit 941,35 Mk. und in der zweiten Hälfte mit 706,95 Mk. in Ausgabe und Einnahme. Die Rechnung ist geprüft und für richtig befunden worden. b) Der Kanalisationskasse 1904. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 25321,33 Mk. und in Ausgabe mit 42627,18 Mk., so daß ein Zuschuß aus der Kammerschatze von 17305,85 Mk. erforderlich war, das ist gegen das Vorjahr 1609,87 Mk. weniger. Die Rechnung ist ebenfalls geprüft und die gezeigten Erinnerungen erledigt. Auf Vorschlag des Berichterstatters Stadtv. Thiele wird beiden Rechnungen Entlastung erteilt.

5. Regulierung der Leunerstraße. Berichterstatter Stadtv. Schmidt. Zweck Regulierung der Leunerstraße haben sich die Anwohner der Straße bereit erklärt, zu den Kosten namhafte Beiträge beizusteuern. So hat Herr Deleonom Schäfer 200 Mk. gegeben und die Leistung sämtlicher Fuhrer übernommen, ebenso die Firmen Gebr. Berger und D. Sonntag je 100 Mk. Diese Herren haben aber zugleich daran die Verpflichtung geknüpft, daß die Regulierung sofort vorgenommen werden solle. Der Stadtbaumeister hat einen Anschlag angefertigt, wonach die Kosten auf 2900 Mk. veranschlagt worden sind. Infolge der Beiträge und Leistung der Fuhrer durch die Anwohner vermindern sich die Kosten um 1100 Mk., so daß die Stadt etwa 1800 Mk. zu bewilligen hat. Der Magistrat und die Baubewertung haben sich hiermit einverstanden erklärt. Der Berichterstatter empfiehlt der Versammlung die Annahme des Magistratsvorschlages. Auf eine Anfrage des Stadtv. Frauenheim gibt Bürgermeister Rohde noch nähere Mitteilungen über die geplante Regulierung. Danach war dieselbe bereits von den hiesigen Behörden beschlossen worden, und zwar als Notstandsarbeit, aber nicht zur Ausführung gekommen. Durch das günstige Angebot der bereits oben erwähnten Anlieger, zu denen noch die Firmen Gd. Klaus und P. Rühlendorf hinzukommen, werden die Regulierungskosten ganz bedeutend ermäßigt, so daß es sich empfiehlt, dem Wunsche der Anlieger zu willfahren und die Regulierung sofort vorzunehmen. Dieselbe soll die starke Steigung von dem Sonntag'schen Grundstück an bis zum Parkbad beseitigen und eine allmähliche Steigung herstellen. An der höchsten Stelle wird die Abtragung ja. 96 cm betragen. Durch diese Regulierung wird erzielt, daß der Fahrweg mit dem Bromenadenweg am Schäferschen Grundstück in gleicher Höhe liegt. Auf die Erhaltung der Bäume wird besonderes Augenmerk gelegt. Der Bürgerfreigang an der Kirchhofsmauer entlang kann dagegen nicht tiefer gelegt werden, da dies für die Mauer sowohl wie für die Bäume nicht zum Vorteil ausfallen würde. Er soll deshalb in seiner bisherigen Lage verbleiben und nach dem Fahrweg eine Böschung angeschüttet werden, die dann

mit Gras bepflanzt werden soll. Bürgermeister Rohde sprach zum Schluß seiner Ausführungen noch seine besondere Freude darüber aus, daß so viele Anlieger durch Geldopfer, Stellung von Wagen und Geschirren zu dem Regulierungswerk beitragen. In der folgenden Diskussion einmündigt sich eine lebhaftige Debatte über die zukünftige Gestaltung des Weges und zwar über die Frage: soll der Weg chauffiert oder mit altem Material gepflastert werden. Der Magistratsantrag sieht nur eine Chauffierung vor. Stadtverordneter Graul trat für Pflasterung der Straße mit vorhandenem alten Material ein und stellte auch einen dahingehenden Antrag. Bürgermeister Rohde hielt die chauffemäßige Herstellung der Straße für ausreißend und empfahl den Magistratsantrag zur Annahme. Stadtv. Teichmann äußerte finanzielle Bedenken gegen den Antrag Graul und erachtet die ganze Vorlage für nicht genügend erklärt. Stadtrat Barth und Stadtv. Gaudig unterstützten den Antrag Graul und hielten namentlich infolge des lebhaften Verkehrs eine Pflasterung für durchaus angebracht. Stadtv. Frauenheim teilte prinzipiell den Standpunkt des Stadtv. Graul, unterstützte aber den Magistratsantrag, da er ebenfalls gegen eine Pflasterung finanzielle Bedenken trug. Bürgermeister Rohde empfahl der Versammlung, die Magistratsvorlage anzunehmen mit dem Zusatz, einen Kostenschlag für die Pflasterung erneut vorzulegen. Stadtrat Kops, der die bereits angefangenen Regulierungsarbeiten an Stelle des beurlaubten Stadtbauamteisters leitete, gab einige Erläuterungen über die geplante Ausführung nach der Magistratsvorlage, hielt aber einen sofortigen Beschluß, ob Pflasterung oder Chauffier, für angebracht, da sonst die Arbeiten verzögert und die Stellung der Geschirre der Anwohner mit Eintritt der Entzeit in Frage gestellt sei. Aus praktischen Gründen hielt aber auch er eine Pflasterung für angebracht, da bei einer chauffemäßigen Herstellung der Straße viel Schmutz durch die Geschirre in die innere Straße getragen werde; ein Uebelstand, der sich stets empfindlich bemerkbar gemacht habe, aber durch die Pflasterung der Straße leicht beseitigt werden könne. Außerdem sei die Unterhaltung einer chauffierten Straße mit ziemlich hohen Kosten verknüpft. Nachdem sich noch Stadtv. Frauenheim infolge der Erläuterungen des Vorredners für den Antrag Graul ausgesprochen und Stadtv. Teichmann seine Bedenken im allgemeinen gegen die Vorlage wiederholt, stellte Bürgermeister Rohde zur Aufklärung fest, daß die Stellungnahme einzelner Magistratsmitglieder (der Stadträte Kops und Barth) für den Antrag Graul kein Magistratsbeschluss sei. Er müsse an demselben festhalten und vor der Versammlung vertreten. Weiter stellt er noch fest, daß infolge der bedeutenden Kosten von einer Pflasterung im Kollegium Abstand genommen worden sei; auch sei ein dahingehender Wunsch von den Anliegern nicht vorgebracht worden. Stadtv. Berger empfahl ebenfalls den Magistratsantrag, während Stadtv. Stolberg für einen sofortigen Beschluß zwecks Pflasterung eintrat. Stadtv. Richter stellte die Pflasterkosten auf etwa 4000 Mk. fest, dagegen Stadtv. Günther auf 700 Mk. Stadtv. Thiele stellte schließlich den Antrag, die Magistratsvorlage anzunehmen mit der Maßgabe, ein Projekt über die Kosten einer Pflasterung von dem Sonntag'schen Grundstück bis zum Parkbad ausarbeiten zu lassen und der Stadtverordnetenversammlung zunächst bald vorzulegen. Stadtv. Schmidt unterstützte diesen Antrag, äußerte aber Zweifel darüber, ob die Anlieger dann geneigt sein würden, die infolge der Pflasterung in vermehrter Anzahl zu leistenden Fuhrer auszuführen. Stadtv. Stolberg hält dies ausser Zweifel, da die Anlieger eine Pflasterung sicher mit Freuden begrüßen würden. In der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Thiele mit Majorität angenommen. Schluß der öffentlichen Sitzung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

In der geheimen Sitzung wurden die Magistratsvorlagen, betr. Gewährung einer Entschädigung für Reinigungsarbeiten an einen städt. Angestellten und einer solchen an einen Verein als Zuschuß zu einem hier tagenden Feste angenommen.

### Aus dem Merleburger und benachbarten Kreisen.

st. Schaffstädt, 11. Juni. Der hiesige „Jah-nische Turnverein“ begeht am Sonntag den 17. d. M. die Feier seines 15jährigen Bestehens. Da dieses Stiftungsfest zu einer imposanten Feier ausgefallen werden soll, so ist nur zu wünschen, daß der Himmel diesmal ein Einsehen hat und nicht wieder, wie es zu Pfingsten der Fall war, seine Regenschleusen öffnet und im wahren Sinne des Wortes alle Anstaltungen zu Wasser werden läßt. Verschiedene auswärtige Vereine haben ihre Beteiligung zugesagt. Sehr reichhaltig ist das Programm, das der Verein schon jetzt bekannt gibt. Möchten sich recht viele Gäste einfinden, damit die großen Vorbereitungen unseres Vereines auch gebührend belohnt werden.

§ Bahnhof Corbetta, 11. Juni. Vor einem Eisenbahnzuge schauten hier heute mittag 1 Uhr die Pferde eines dem Gutsbesitzer Sieler aus S. ergau gehörigen Gespanns. In wilder Flucht jagten die Tiere die Dorfstraße entlang; als sie in ein Seitengäßchen einbiegen wollten, führte der Wagen um, und eines der Tiere blieb mit dem Halse an einem spitzigen Zaune hängen, von dem es nur mit Mühe losgemacht werden konnte. Ueberrig erging es dem Besizer, der in dem Wagen gefessen hatte und herausführte. Er soll einen Armbruch sowie einen Beinbruch erlitten haben und mußte mittelst Tragbahren in seine Wohnung gebracht werden.

V. Dechitz, 10. Juni. Am vergangenen Mittwoch wurde der in weiten Kreisen bekannte Gutsbesitzer Friedrich Elze zur letzten Ruhe beisetzt. In ihm hat unsere Gemeinde einen Mann verloren, der durch seinen Gemeinnutz und durch seine Wohlthätigkeit sich hier einen unsterblichen Namen erworben hat. So hat er im Jahre 1890 dem hiesigen Gemeindevorstande ein Legat von 2000 Mk. übergeben, von dessen Zinsen jedes Jahr arme Konfirmanden unterstützt werden. Die Stiftung heißt „Friedrich Elze-Stiftung“. — In einem Alter von fast 90 Jahren starb am gestrigen Morgen die ältliche Enkelin des hiesigen Orts, die Witwe Marie Schieferdecker. — Am Mittwoch den 6. Juni war ein Termin zur Verpackung der hiesigen Gemeinde gehörigen Kirchnutzung angelegt. Es waren aber zu demselben nur wenig Sachverständige erschienen. Die abgegebenen Gebote aber waren derart niedrig, daß der Zuschlag nicht erteilt werden konnte. Eine neue Verpackung wird ausgeschrieben werden. — Der Pachtzins der Kirchnutzungen von Oberichstädt betrug 1100 Mk., von Niederichstädt 1400 Mk., von Albersroda 2800 Mk. und von Schmüna 801 Mk. — In Oberichstädt ist an Stelle des am 1. Juli d. J. aus dem Amte scheidenden Ortsrichters Schinde der Kandidat Verlobt Heinrich von der Gemeindevorstellung als solcher gewählt worden.

§ Laucha, 10. Juni. Hier starb der verdienstvolle, bejahrte Lehrer Hofmann. — Infolge der heißen, heißen Witterung zeigen die Gemüthsarten einen schlechten Stand, und auch bei den Gurken ist kaum auf eine große Ernte zu rechnen, dagegen hat sich das Getreide gut entwickelt, und Weizen und Kleinfelder liefern reichen Ertrag. Im Erdboden befinden sich ungenügend viel Wärme und Anfeuchten.

§ Duerft, 11. Juni. Am Sonnabend feierte die hiesige Stellmacherei-Zunft gelegentlich ihres Quartals das Fest ihres 300-jährigen Bestehens. Die Möglichkeit ist zwar vorhanden, daß das Alter der Zunft ein noch höheres ist, doch lautet die älteste Urkunde der Zunft aus dem Jahre 1606. An dem Feste, das im Verein mit der Schmiede-Zunft durch ein Essen und darauf folgendem Ball gefeiert wurde, beteiligten sich auch feiernd der Handwerkskammer der Vorherrs, Herr Schendorf, feiernd der Stadt der Bürgermeister, Herr Wast. Beide Herren hielten auch Ansprachen, in denen sie die das Fest begehende Zunft feierten.

§ Markranstädt, 11. Juni. Am Sonntag morgen stieß auf der Leipziger Chaussee unweit des Gasthofs Vier Linden ein Motorradfahrer mit einer von Leipzig kommenden Kadabrin zusammen. Beide führten von den Maschinen. Der Motorradfahrer verwundete sich erheblich an den Händen und im Gesicht. Er fuhr mittels Juges nach Leipzig. Das junge Mädchen brach das Schloßschießen und mußte ohnmächtig im Siechbette nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden. Die vollständig gebrauchsfähigen Räder nahm ein hiesiger Fleischermeister mit zurück nach Markranstädt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 12. Juni 1886, ist der berühmte Vorkämpfer Johann August Mölling zu Mühlhausen in Thüringen geboren. Er studierte in Berlin und ging dann nach Pilsen und gelehrte bereits seine Kunst bei einem 1844-45 erbauten Kanalbau des Benishanika-Kanals über den Alghog. Großartig sind seine hier erbauten Drahtseilbrücken über den Delaware- und Hudsonkanal und die Hängebrücke über den Niagara, zu jener Zeit ein Wunderwerk der Baukunst. Das letzte und größte Werk Möllings war der Entwurf der Ost-Überbrücke zwischen New-York und Brooklyn, welche gleichzeitig für den Verkehr zweier Eisenbahnen bestimmt und mit Fuß- und Fußwegen versehen eine Spannweite von 487 m in der Mittellinie besitzt. Er ist 1869 gestorben.

Vor 20 Jahren, am 13. Juni 1886, war es, daß König Ludwig II. von Bayern, unmaßstäblich Geistes, in den Tod ging. Der unglückliche König, der bereits längere Zeit Spuren des Wahnsinns gezeigt hatte, war tatsächlich nicht mehr regierungsfähig und mußte abgelöst werden. Der König wurde vom Reichsanwalt nach Schloss Berg gebracht, führte sich aber bei einem Spaziergang im Park in den Starnberger See; sein Begleiter, der Jrenzart Guden, ertrank beim Versuch, ihn zurückzuführen, gleichfalls. Eine Zeitung machte sich hier und da Stimmen geltend, welche an der Geistesfreiheit des Königs zweifelten; die Section hat jedoch die Unheilbarkeit bestätigt.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 13. Juni: Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges Wetter mit Regenschauern und wenig veränderter Temperatur. Strich-

weise Gewitter. — 14. Juni: Abwechselnd heiter und wolfig, meist etwas kühler, Regenschauer. Stellenweise Gewitter.

### Gerichtsverhandlungen.

— Feldkirch, 9. Juni. Der Schriftführer Arnold Sippel, der eingekerkert hat, am 30. Juli 1905 den schottischen Sprachlehrer Thomas Reid bei Helberberg erschossen und beabsichtigt zu haben, ist wegen Raubmordes zu zwanzig Jahren Kerker mit Verschärfungen verurteilt worden.

### Unterrichtswesen.

In der Vera Stadt. Der „Volksitz“ wird geschrieben: Ein junger Lehrer in Oberichstädt an Langenpfeifenlatz. Der Arzt macht ein bedenkliches Gesicht und rät zu einem Urlaub auf sechs Wochen. Sorgenvoll schreibt der Lehrer ein Gesuch an die königliche Regierung und erhält umgeben — seine Entlassung zum angegebenen Urlaubstermin. Jedoch wird ihm eröffnet, daß nach einer Genesung ein gerichtliches Gesuch um Wiederanstellung „möglichst“ gestellt werden solle. Des anderen Tages kommt prompt die Ausforderung, der Kreisbesitz 47,46 Mark oder so ähnlich zuviel erhaltenes Gehalt sofort zurückzahlen, widrigenfalls ... Die Sache wird schäner mit jedem Tag.

### Baden und Abhärtung.

Die junge Lehre der volkswirtschaftlichen Gesundheitspflege, so schreibt Dr. R. Veerwald in den „Blättern für Volksgeundheit“, ist leider vielfach zu Ueberreibungen neigt worden, und unter diesen Ueberreibungen sind wenige schädlicher als diejenigen mit kaltem Baden. Keineswegs brandt immer eine akute Wirkung einzuwirken, wie Herzschlag und Erhaltung, vielmehr sind die chronischen, stösenden aufsteigenden Nachteile fast n. d. erster zu beurteilen. Eine Persönlichkeit, welche das blühende Mädchen, die blutarme Frau, den nervösen, übererregten Mann zu kaltem Baden im Freien überreden, haben eine Schwärze, die, recht schwerwiegend ist, weil sie durch ihr Übermaß die Gesundheit zu Grunde werden, daß diese bedauerlichen Verurteilungen noch notwendig werden, noch mehr von Kräfte und nicht wieder zu vollem Lebensgenuss kommen. Dasselbe gilt in gewissem Sinne auch für Kinder. Unbedingt muß es als verfehlt bezeichnet werden, im ersten Lebensjahre bereits das Kind an kalte Bäder gewöhnen zu wollen, und wenn ein solches Experiment — denn nur diese Bezeichnung ist hier zu bezeichnen — misslingen nicht unglücklich verläuft, so behält die Gesundheit nur die Regel. Der kindliche Organismus ist fast noch mehr wie der des Erwachsenen auf seine Eigenwärme angewiesen und unterliegt viel leichter Wärmeverlust, weil er sich nicht mit der notwendigen Schnelligkeit ausgleichen kann. In fallender Staffel hat diese Behauptung für alle Jahre der Kindheit Verdrängung davon, daß das ältere Kind eher ein kaltes Bad oder eine kalte Wäsche älteren wird als das jüngere, aber selbst bei den Kindern von zehn bis zwölf Jahren ist die kalte Wäsche nicht verdrängt werden. Keineswegs wird damit englischer Verdrängung das Wort geredet. Gewiß wird einem Kinde, welches das erste kalte Jahr seines Lebens zurückgelegt hat, in genügend warmen Räume eine schnelle kalte Wäsche keinen Schaden bringen, und ebenso soll auch der fröhliche Knabe, das gesund und gut entwickelte Mädchen an warmen Tagen hinaus ins Freie, um im Bade sich auszuwaschen und Wärmeverlust zu vermeiden, zu verhalten und zu finden. Aber selbst an den wärmsten Sommertagen darf ein Bad im Freien niemals 10 bis 15 Minuten übersteigen, und ganz zu vermeiden ist das Verweilen der blau getrunken, zitternden kleinen Körper im Wasser bei kühlerer Witterung.

Nicht allein im Wasser können wir das abkühlende Moment für den Körper finden, sondern ebenso sehr in der Luft, welche den Körper um das vielfache wärmere Wärme ausstrahlt als das Wasser, so daß bei der Möglichkeit einer Erfrischung durch zu großen Wärmeverlust eine um vieles geringere ist. Auf dieser Tatsache beruht auch die unbedingte Verdrängung der jetzt mehr und mehr modern werdenden Sonnenbäder und Luftbäder. Daß man sich keineswegs zur Abhärtung übertriebenen kalten Wasserprozessen zu unterwerfen braucht, beweisen übrigens auch zur Genüge die Japaner und die Finnen, welche beiden Völkern ein kaltes Bad im Freien kennen, und gegen die andererseits niemand den Vorwurf der Verdrängung erheben wird. Viel richtiger ist es daher, einen ausgeglichener Gebrauch von dem Luftbad zu machen, als unter Verletzung der wirtlichen Verhältnisse mit kalten Wädungen und kalten Bädern zweifelhafte Verurteilungen anzustellen, und so leicht durch diese letzteren Schaden angerichtet werden kann, so wenig nachteilig sind die ersten selbst in Winterzeiten, sofern der Mann, in dem sich der entzündliche Körper ausbildet, genügend erwidert ist und man bei längerem Verbleibe nicht ruht, sondern sich bewegt. Natürlich führen auch beim Luftbad Ueberreibungen zum Nachteil. Wer aber die Warnungen des Körpers, welche nicht übersteigt, oder noch besser so weit sich zu beobachten versteht, daß er schon das Geschehen einer solchen Ueberhitzung fühlt und dann sofort die wärmende Wärmehülle anlegt, wird niemals durch ein zu lange ausgedehntes Luftbad eine Erfrischung empfinden. Was weniger wird das bei einem Sonnenbad möglich sein, welches auch länger als ein Luftbad genommen werden kann, aber niemals aus Stunden ausgedehnt werden soll, wie es hier ebenfalls wieder fanatischer tun. Nicht das Bräunen der Haut ist der Zweck des Sonnenbades, sondern der Lebensreiz, der aus der Sonne jeden lebenden Körper zirkuliert, und die vorzügliche geistliche Wirkung, die die Sonne auf den wachen menschlichen Verstand übt. Von dem kalten Sonnenbad im Freien soll man sich fern halten, wenn ein sehr wichtiger Gebrauch gemacht werden, es ist fern, daß es auf künstliche Anordnung genommen wird. Auch das Sonnenbad kann und soll ohne Zweifel der Abhärtung dienen. Es wird aber doch in erster Linie reinigend zu wirken haben, wenn einer systematischen Abhärtung eigentlich erst die Grundlage gegeben wird. Ein kaltes Sonnenbad nun hat wohl eine große Erfrischungsmöglichkeit, aber nur einen sehr geringen reinigenden Einfluß; dieser wird vielmehr hauptsächlich beim warmen Baden, welches die aus verschiedenen Gründen sich auf der Haut lagernden Schmutzteilchen auflöst. Ein Teil dieses Schmutzes stammt aus den Talgdrüsen der Haut, ist also fett, mit welchem in feiner Schicht die Haut fortwährend überzogen ist. Wenn man auch diese Fettansammlungen entfernen will, so muß in dem warmen Bade der Körper abgewaschen werden, dann geht alles, was auf der Körperoberfläche abgelagert und abgelagert ist, in das Wasser über. Da diese Wädungen also das Fett mitnehmen,

auf der anderen Seite das Fett einen Wärmeschutz für den Körper darstellt, so soll der Körper wohl täglich mit warmem Wasser gewaschen werden, um ihn zu reinigen, eine Wäsche darf aber nur höchstens alle acht Tage und im Winter noch seltener vorgenommen werden, um nicht dem Körper seine natürlichen Schutzmittel gegen niedere Temperaturen zu mindern. Die Wädungen des Körpers sollen mit Wasser von etwa 30 Gr. C. angefüllt werden. Durch die Wärme tritt allerdings, wenn auch nicht in sehr bedeutendem Maße, eine gewisse erfrischende Wirkung für die Hautgefäße ein, welche sich in Folge dessen erweitern, und die roten Hände der Wädungen, welche den ganzen Tag im warmen Wasser zu arbeiten hat, sind hierfür ein extremes Beispiel. Um diese erfrischende Wirkung wieder aufzuheben, ist es bei sonst fröhlichen Verfassungen empfehlenswert, der warmen Wädung eine kalte Wädung, wenn möglich sogar eine kalte Wädung mit Wasserleitungsboiler folgen zu lassen, ohne in deren Dauer wenige Sekunden bis höchstens eine halbe Minute zu übersteigen. Die Wädung hat gegenüber der kalten Wädung den Vorteil, daß sowohl wegen ihrer niedrigeren Wädertemperatur als wegen der größeren Kraft, mit der sie den Körper trifft, ihre Wirkung eine stärkere ist, und da sie kürzere Zeit als eine Wädung erfordert, so ist unter den angegebenen Bedingungen eine Wädung oft günstiger als eine kalte Wädung. Solche warme Wädungen mit kalter Wädung sollen täglich, gleichmäßig im Sommer oder Winter, genommen werden, wobei nur darauf zu achten ist, daß der Mann, in dem man sie ausführt, niemals unter 22 Gr. C. temperiert ist. Wer nun den geistlichen Forderungen noch vollkommener genügen will, der möge in einem solchen Räume vor dem warmen Bade mit entzündetem Körper geistliche Übungen ausführen, welche ihn selbstredend nicht ermüden dürfen und bei welchen sowohl der Oberkörper als auch der Unterkörper ausgearbeitet werden muß. Diese kleine Wädung wird sich reichlich lohnen, und die tägliche Reinigung von Leibbad, Reinigungsbad und gymnastischen Übungen wird sich unweilend dazu beitragen, das Leben zu verjüngern und zu verlängern.

### Vermischtes.

• (Das Hochwasser in Stebenbürgen.) Der Raum Schischiburg in der Gegend, durchbrochen zu werden. Mittags arbeitet ununterbrochen in seiner Stärke. Mehrere Ortschaften sind überflutet. In der Ortlichkeit Zent Anna und Watzky retteten Soldaten 42 Kinder aus Ertrinkungsgefahr. Auch für Maros-Bahargh wagt mit dem Steigen des Hochwassers die Gefahr eines Dammbruchs.

• (Zwei Kinder im Feuer erstickt.) Eine folgenreichere Brandkatastrophe, bei der zwei Kinder im Feuer von zwei bis drei Jahren den Tod fanden, hat sich am Sonntag morgen im Süden von Berlin abspielte. Die Schlafkammer der beiden Schwestern des Schanvischen Mann war in Brand geraten. Nach drei Stunden herbeigeholt wurde konnte, waren die Kinder in dem Qualm des Brandes erstickt.

• (Ganzliche eines Sozialisten.) Ein itauischer Sozialist, welcher in Konstantin (Koblenz) im Gefängnis in gleicher Verurteilung verurteilt worden ist, wurde bei der Flucht angegriffen. Als er sich zum Mittags verlor, verlor er dem „Geistlichen“ zufolge Schlimmer, indem er sich mit einem Messer den Leib aufschnitt.

• (Die Fürstin Wrede) befindet sich, wie uns gemeldet wird, jetzt noch in Paris in Begleitung ihres Gatten. Das Fürstentum wollte erst die Entscheidung der Staatsanwaltschaft in Bezug auf eine eventuelle sofortige Verhaftung der Fürstin abwarten. Nach dem nunmehr feststeht, daß Fürstin Wrede bis zum Abschluß der Verhandlung ihres geliebten Mannes an ihrem Orte bleiben werden soll, wird am kommenden Sonntag ihre Ueberführung in das Sanatorium des Herrn Dr. Frankel in Sanary erfolgen. Dr. James Frenkel, ein Nephote von Letztm, ist insofern für die Beobachtung des Gesundheitszustandes der Fürstin besonders geeignet, als er in seiner eigenen Praxis wiederholt Fälle behandelt hat, bei denen er zweifelhafte Rekonvaleszenz feststellte in der Lage war. Andererseits fand er allerdings auch Leute, die trotz ihres reichlichen diebstahligen Neigungen baldigen und dabei „ganz gesund“ waren. Es wird eine Beobachtung von mindestens 6-8 Wochen nötig sein, bis der Nephote ein Urteil darüber abgeben kann, ob die Verletzungen der Fürstin einer transplants Neigung entzogen.

• (Theaterbrand in Barcelona.) Sonntagabend ist das Theater der Künste durch eine Feuersbrunst zerstört worden. 21 Feuerwehreinheiten wurden bei den Rettungsarbeiten verlegt.

• (Ueber einen blutigen Kampf mit Wilderern) wird aus Königsbrunn berichtet: In Ermannlegen besegnete der Forstinspektur Thyrall, der sich auf einem Meiereigebäude befand, drei Wilderern. Es entspann sich zwischen dem Beamten und den Forstweilern ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf Thyrall am Hüften und Oberarm verletzt wurde. Von den Wilderern sind zwei schwer, einer leichter verwundet.

• (Schweres Eisenbahnunglück.) Der von Wiesloch heim nach Köln fahrende Güterzug 6701, welcher schienenmäßig in St. Goarshausen nicht halten sollte, ist in der Sonntagsnacht, da der Lokomotivführer das auf „Halt“ stehende Einfahrtssignal nicht beachtet hatte, in voller Fahrt auf einen im Bahnhofs rangierenden Güterzug gestoßen. Infolge des kurzfristigen Zusammenstoßes entgleisten 26 Wagen, die zum großen Teil zertrümmert wurden. Außerdem brach Feuer aus, vermuthlich durch Entzündung von Chemikalien. Ein Bremser wurde getötet, ein Zugführer, ein Lokomotivführer und ein Bremser wurden verletzt. Beide Gleise sind vollständig gebrochen. Der Verkehr wird durch Umlegen anfrechtgestellt. Bis heute vormittag 10 Uhr hofft man, ein Gleis freizuräumen zu können.

• (Verlegung durch Falschheit.) In einer Privatpension in Frankfurt a. M. erkrankten in Folge eines Falschheit von 26 Personen. Sämtliche Erkrankte befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Es wurde Verlegung durch Falschheit konstatiert.

• (Abflug in den Bergen.) Wie die „Mündl. Neueit“ meldet, ist der Beamte der bayrischen Zölle der Deutschen Post in Wünnen Joseph Lipz in der Gegend der Grentenfläche im Kaisergebiet abgestürzt und tot.

• (Der Vögel-Bruch.) In der Gegend ist auch in der jetzt abgelaufenen Woche noch nicht beendet worden. Die Zengenernehmung ist fast erledigt, und man wird jetzt nur noch eine Reihe von Sachverständigen hören müssen, um die Beweisaufnahme schließen zu können. Damit und mit der Wädungen wird allerdings wohl auch die jetzt beginnende Woche hingehen. Der Sonnabend war der 19. Verhandlungstag. • (Im Prozeß Vögel) hat am Montag der ägyptische Gutachter Dr. Wilmann sich dahin geäußert, daß bei dem

Ungelegenheit der Abfertigung der Schrift, deren Inhalt Gegenstand der Anlage ist, die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Der Gutachter führte in längerem Darlegungen aus, daß der Oberst a. D. S. infolge erblicher Veranlagung an Duellantentumhaftigkeit leidet und für seine Schriften und schweren Beschuldigungen nicht verantwortlich gemacht werden könne.

\* (Todes gegen die Sache „Borussia“.) In Sachen des vorjährigen großen Grubenunglücks auf der Zeche „Borussia“ hat das Dortmund-Landgericht nunmehr Klage gegen die Betriebsführung der Zeche wegen Verstoßes gegen die Bergordnungen und wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgange erhoben. Der Prozeß beginnt Ende September oder den Anfang Oktober.

(Der Pariser Wäzlerstreik.) Corinti Quallero hatte die Forderung der Gewerkschaft Frankreichs angelehnt, sich mit ihm zu messen und ihm den Titel des Wäzlerkönigs streitig zu machen. Der Wettkampf, an dem sich 9 ernste Konkurrenten beteiligten, fand vor einigen Tagen in einem Pariser Ballsaal statt. Er begann um 1 Uhr früh und dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Der Wäzlerkönig, der 13 Stunden ohne Unterbrechung tanzte, ist gegen seinen beständigen Gegner um 2 volle Stunden. Ein 11-jähriges Mädchen, das an dem letzten Kampftage teilnahm, wählte 4 Stunden lang ohne Unterbrechung.

(Mach ein Dieb!) Man schreibt der „Post“. „Zig.“ aus Madrid untern 5. Juni: Wie Sie bereits telegraphisch erfahren haben, war die Entdeckung des Volkes über den furchtbaren Bombenanfall so tief, daß es sich an den im ersten Augenblicke als verdächtig Verdächtigten nicht vergaß. Der umwohnende Engländer Hamilton wäre ohne das Eingreifen der Gendarmen auf ein Kreuz geschickt worden. Die Leiche des Anarchisten Morral, des Verurteilten des Bombenanfalls, der Selbstmord beging, mußte scharf bewacht werden, denn die entzweiten Volksmassen wollten sie durch die Straßen schleppen und zerreißen. Gestern nun wurde ein Tagelöhner verhaftet, und als er zwischen zwei Schülern mit gefesselten Ellbogen über die Straßen ging, um ins Gefängnis gebracht zu werden, bemerkte er, daß die Vorübergehenden seinen Rücken und ihn zornig anstarrten. Der Mann meinte, fürchten für einen Anarchisten gehalten zu werden und übermühtig zu bekommen. Er wandte sich deshalb plötzlich gegen das Publikum, indem er rief: „Meine Herrschaften! Ich bin kein Bombenwerfer, sondern bloß ein Dieb!“ Alles lachte und der Wiedermann konnte unbeschadet weitergehen.

(An den Chicagoer Theaterbrand) erinnert eine Nachricht, die jetzt aus New-York kommt. Die Erben der Eifer bei der furchtbaren Zerstörung des Theaters, welches die 60 Personen das Leben kostete, hatten gegen die Theatergesellschaft Prozeß wegen Schandenerbes angehängt, bei denen es sich insgesamt um eine Summe von 8 Millionen W. handelte. Der Prozeß, der nun schon drei Jahre schwebt, ist auf unerwartete Weise zu Ende gegangen: die besagte Gesellschaft hat sich bankrott erklärt. Die armen Leute erhalten also nichts und werden außerdem noch die hohen Prozeßkosten zu tragen haben.

(Die Ankunft des Königs von Rußland.) Sionaw hat in einem Telegramm aus Warschau gemeldet. Mit ihm trafen seine vier Söhne und eine Tochter, Prinzessin Sionawich ein. Letztere ist Leiterin des königlichen Ballets, dessen Kostümpfen in Warschau und später in Paris sich produzieren sollen.

(Sprechstunden einer Bahnhofsleiterin.) Wie aus Leipzig gemeldet wird, fand der Kaufherr Bram Montag mittags bei seiner Rückkehr nach Hause einen grauenerblichen Anfall vor. Seine Gattin hatte ihre drei Kinder, zwei Knaben von 10 und 1 1/2 Jahren und ein Mädchen von 7 Jahren im Bette erdrosselt, und dann sich selbst aufgehängt. Zwischen den Gatten befand das beste Eisenvermechen. Die Morbidität ist zweifellos im Trüben verblieben worden.

(Ein Mörder in Rom) wurden an der West- und Nordseite etwa 400 Häuser und größere Räume von ornamentalen Teilen befreiergenommen worden, darunter Ställe im Ge-

wandte bis 30 Pfund, die abzuführen drohten. Auch Steinfiguren von 136 Pfund wurden herabgelassen, um später neuverankert zu werden. Auch eine Prüfung des Mauerwerks auf der Rückseite des Domes wurde angeordnet, da man dort ähnliche Schäden vermutet. Die Renovierungsarbeiten sollten sehr viel Geld, da sie sich bis in die höchste Lage des Domes erstreckten.

(Selbstmord) durch Erhängen verübte am Donnerstag den 2. Juni d. S. ein freiwilliger Mann vom 2. Bataillon des Regiments Nr. 17 in Bromberg. Er verübte den Selbstmord aus Mord für dienstlicher Strafe.

(Tötung eines Kriegervereinsvorsitzenden.) Während einer Kriegervereinsfeier in Weenen bei Saandrecht wurden heute Sonntagabend der Vereinsvorsitzende Wala bei der Schließung eines Streites von dem Arbeiter Busch durch Messerschlag ins Herz getötet. Der Täter wurde verhaftet.

(Störche im Schwarzein.) Auf der Gasse zu Randau a. d. Elbe hat man dieser Tage zwei Störche in dem großen Schornstein gefunden, und zwar noch lebend. Es sollte der Störche in Brand gesetzt werden und deshalb ein Arbeiter die Störche nachhaken. Die Arbeiter mit der Leiter die Störche wieder heraus, um ihnen schließlich ein kleines Brot mitbringen. Entsetzt ließ der Arbeiter davon und meldete dem Bismarckmeister, es sei der Teufel im Schwarzein. Als nun der Meister nachsah, fand er einen Storch. Als dieser Storch hinausgeschoben war, wurde weiter nachgehoben und ein zweiter Storch gefunden, der dem Verenden nahe war. Auch er wurde an die Luft befördert. Seine Füße hatte „schwarze“ Störche ganz nummt. Die beiden Tiere sind, als frisch eine ganze Anzahl Störche auf dem Schornstein frange haben, ebenfalls vollständig gefressen worden und in den Schornstein gefallen.

(Malerstrot in Ungarn.) Aus Eszék-Regen wird gemeldet: Seit Donnerstag steht der niedrige gelegene Teil der Stadt unter Wasser; die Bevölkerung verläßt die Wohnhäuser. Ein heute niedrigergehender Wolkenbruch hat die Lage noch verschlimmert. Viel Schaden der Felder sind Plontere zu den Rettungsarbeiten eingeleitet.

(Die Verlegung einer Mühle) in Nieder-Saalheim bei Mainz durch die heftige Gendarmerei hat ein bedauerliches Opfer gefordert. Der in dem Gebäude eingeschlossene 72 Jahre alte, durch seine Gendarmerei in den Händen in der ganzen Gegend berühmte Müller Thomas, zu dessen Verhaftung in anbetend seiner Geschäftlichkeit vier Wachmeister und Gendarmen herbeigekommen, hatte sich in seiner Mühle verbarrikadiert. Der Mann von allen Seiten umgeben und mit Zündknöpfen, schob er auf sie und tötete den sich ihm offer entgegenverwendenden Gendarmereiwachmeister Müller, einen Vater von vier Kindern, durch einen Schuß ins Herz. Den Anlaß zur Verhaftung des Th., bei dem sich einer seiner Anrechte befindet, gaben die fortgesetzten maßlosen Behelligungen des heftigen Landtages und der Regierung, deren sich Th. und die Seinen schuldig gemacht und die wiederum ihren Grund in einem langjährigen Mißtrauen mit allerlei Behörden haben. Ein junger Sohn des Th., namens Melchor hat bei ähnlicher Gelegenheit einen Gendarmen erschossen, mußte aber wegen Gefährdung freigesprochen werden; auch eine Tochter des Müllers ist im Zerknirschung. Nach der eingangs erwähnten Unthat zogen sich die Gendarmen einmischen zurück und trugen ihre toten Kameraden fort. Die Mühle wurde zunächst zernichtet, bis von höherer Stelle weitere Befehle einliefen. Inzwischen führt der Müller Thomas fort, sich mit Unterlassung eines Anrechtes in der Mühle verbarrikadiert. Jede Annäherung der inzwischen verständig verfahrenen Gendarmerei, die das Geschäft umzingelt hat, beantwortet er mit Gewehrschüssen. Es ist deshalb, um nicht unvorsichtigerweise Menschenleben der Fülle eines Wohnzweiges zu opfern, bis auf weiteres von einem Sturm auf die Mühle Abstand genommen worden, da man hofft, sich der Verhaftung des gefährlichen Mannes durch die Mühle bewähren zu können. Sein Sohn Melchor, den man anfänglich auch in der Mühle verhaftet glaubte, konnte noch im Laufe der Nacht auf freiem Felde ergreifen und entwaffnet

werden, als er, vom Dorfe Nieder-Saalbach kommend, in der Umgebung der Mühle überhastet, um dem in dieser belagerten Stadt Proviant zuzuführen. — Eine spätere Meldung teilt mit, daß der alte Thomas sich inzwischen freiwillig dem Gendarmen gestellt hat. Er wurde zunächst in polizeilichen Gemach genommen und soll dann einer Zerknirschung zugestimmt werden.

**Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg**  
vom 3. bis 9. Juni 1906.

(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	17,90 16,50	Gerste	6,50 6,—
Roggen	17,— 16,10	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	17,50 14,—	Rindfleisch (Kuhle)	1,60 1,50
Safer	21,— 16,—	do. (Schaf)	1,45 1,40
Erbsen, gelbe	22,— 18,—	Schweinefleisch	1,60 1,50
Bohnen	34,— 25,—	Kalbsteif	1,60 1,50
Linien	60,— 50,—	Dammfleisch	1,60 1,50
Geflügel (Hühner)	4,— 3,80	Speck (geräuch.)	2,— 1,80
Wildschrot	5,— 4,50	Butter	2,60 2,40
Krummstrot	4,50 4,—	Eier pro Schod	3,80 3,60

Marktpreise der Farben  
in der Woche vom 3./6. bis 9./6. 1906  
pro Etid 15.— Wt. bis 20.— Wt.

**Waren und Produktendörfer**  
Berlin, 11. Juni. Weizen 1000 kg Juli 184,50, Sept. 179,25, Dez. 179,75, Wt. — Roggen 1000 kg Juli 158,75, Sept. 155,75, Wt. Dez. — Wt. Safer 1000 kg Juli 166,25, Sept. 152,75, Wt. — Wt. 1000 kg amert. Juli 130,50, Sept. —, Wt. M 551 100 kg M. 52,80, Dez. 52,90 Wt.

Der heftige Weizenmarkt war wiederum sehr auf unerwartete amerikanische Nachfrage. Ausländischer Weizen stellte sich zu teuer für den heftigen Markt und ausländisches Angebot alter Ernte ist knapp, während die Offerten neuer Ernte erhöht waren. Auch Roggen war wieder teurer, da Ausland weiter zulehrt bleibt und seine Fortreibungen neuerdings erhöht hat. Safer war gleichfalls sehr, doch zeigte sich zu höheren Preisen wieder mehr Angebot. Für Weizen bestand einige Kaufkraft, während die Preise eine feste Bewegung erfuhren.

**Wiederkauft.**  
Leipzig, 11. Juni. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Viehbofe zu Leipzig. Auftrieb: 490 Rinder, und zwar 216 Ochsen, 25 Kalben, 137 Kühe, 112 Bullen; 260 Kälber; 391 Stid Schafvieh; 1527 Schweine, und zwar 1527 deutsche, auf 2668 Tiere. Preise: Ochsen: I. 82, II. 76, III. 69, IV. — Wt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kühe: I. 79, II. 76, III. 69, IV. 60 Wt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 73, II. 68, III. 60 Wt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 58, II. 55, III. 46, IV. — Wt. für 50 kg Lebendgewicht; Schafe: I. 40, II. 38, III. 35 Wt. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 69, II. 67, III. 64, IV. 61 Wt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 464 Rinder, und zwar 193 Ochsen, 25 Kalben; 136 Kühe, 110 Bullen, 260 Kälber, 388 Schafe, 1494 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe und Bullen, Kälber, Schafe Schweine mittelmäßig.

**Reklameteil.**  
Kindern soll man auf Schnitzspaziergängen neben Butterbrot und Getränken immer auch ein paar Fays adste Sodener Mineral-Präparaten mitgeben. Der empfindliche Organismus des Kindes ist Erkältungen besonders ausgelegt und Kinder sollen darum nie ohne „Fays adste Sodener“ Spaziergänge, Turnübungen u. unternehmen. Die Präparate werden vorzubereitet und tun bei vorkommenden Erkältungen ausgezeichnete Dienste. Für 85 Pfg. liberal zu haben.

**Anzeigen.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Dienstag früh 2 Uhr verstarb nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Arbeiter  
**Karl Kämmer**  
im Alter von 84 Jahren. Dies zeigen tiefbetriibt an  
**Otto Kämmer** nebst Angehörige.  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Amtschauer 4 aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Zum 1. Juli ab werden die jetzt nur zwischen Jels und Weihenfels verkehrenden Personenzüge 335 und 342 bis und von Halle a. S. durchgeführt.  
**Zug 335.**  
Weihenfels von Jels am 2 Uhr 41 Min.  
ab 2 „ 43 „  
Corbeta „ 2 „ 55 „  
ab 2 „ 56 „  
Merseburg „ 3 „ 06 „  
ab 3 „ 07 „  
Ammerndorf „ 3 „ 17 „  
Halle a. S. „ 3 „ 26 „  
**Zug 342.**  
Halle a. S. von Merseburg am 4 Uhr 12 Min.  
ab 4 „ 19 „  
Merseburg „ 4 „ 29 „  
ab 4 „ 30 „  
Corbeta „ 4 „ 41 „  
ab 4 „ 42 „  
Weihenfels „ 4 „ 52 „  
nach Jels ab 4 „ 55 „  
Halle a. S., den 9. Juni 1906.

**Königliche Eisenbahn-Direktion.**  
Die der von Schidit-Wölffersdorffschen EStung gehörigen Königl. und zwar:  
a) den östlich vom Wege W der Separationsstrecke von Merseburg liegenden Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 5 ha, 18 a, 99 qm,  
b) den westlich vom Wege W dieselben liegenden Teil des Planstücks Nr. 60 etwa 6 ha, 56 a, 70 qm,  
c) das Planstück Nr. 72 der Separationsstrecke von Merseburg, etwa 4 ha, 11 a, 11 qm,  
d) das Planstück Nr. 2 der Separationsstrecke von Merseburg etwa 15 ha, 2 a, 72 qm, und die daran grenzende Parzelle vom Plan Nr. 3a 12 a 72 qm  
groß, sollen — nicht wie bisher bekannt gegeben am 15. August d. J., sondern — am  
**Wittwoch den 20. Juni d. J., vormittags 11 Uhr,**  
in untern Rathaussaale hier vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1912 einzeln oder zusammen öffentlich veräußert werden.  
Merseburg, den 26. Juni 1906.  
**Der Verwaltungsrat der von Schidit-Wölffersdorffschen EStung.**

**Kinderfest.**  
Die Feier des diesjährigen Kinderfestes, auf dem Montag den 2. Juli d. J., ist vom Landratsplatze stattfindend, wenn nicht umgünstiges Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.  
Ueber die Ausföhrung der Feisfeier bemerken wir Folgendes:  
1. Die Kinder müssen pünktlich um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatze angepöfelt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gendarmenstreife nach dem Festplatze, etwa 1 1/2 Uhr, findet der Beginn durch das Erscheinen statt. Die Behörden und die Herren Gendarmen werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewähren.  
2. Zur Ausföhrung der nötigen Anordnungen auf dem Festplatze sind deputiert: die Herren Stadtvorsteher und Barth, sowie die Herren Stadtvorsteherinnen Frauenschelm, Grenpler, Günsker, Heyne und Thiele und die Herren Direktor Schulze und Viktor Jrgang.  
3. Alle diejenigen, welche auf dem Festplatze Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzuziehenden Plätze in der Zeit vom 11. bis 14. Juni d. J.

in den **Nachmittagsstunden** im Stadensatzkammer zu melden. Dasselbe werden die Bedingungen für das Aufbauen und Wegschaffen der Zelte und Buden mitgeteilt. Der Auszug der Zelte und Buden hat bestimmt bis zum **Sonabend den 30. Juni d. J., abends** zu erfolgen.  
Für den Betrieb der Schaulustigkeits werden von der Betriebsleiter noch 50 Pro. Zeltung aus Gemeinderat erhoben und sind diese Beträge am **25. Juni d. J.** in den Sonntagsstunden in der heftigen Stadtfeuerkasse zu entrichten.  
Die Verteilung der Plätze findet am **Dienstag den 26. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr,** am „Thüringer Hofe“ statt.  
Der Verkauf in den öffentlichen Schaulustigkeits und Zellen darf über die zwölfste Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Auszug und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die künftlichen Zelte und Buden sind am darauffolgenden Tage vom Festplatze wieder zu beseitigen.  
Merseburg, den 5. Juni 1906.  
**Der Magistrat.**

**Zwangsversteigerung.**  
Donnerstag den 14. d. Mts., mittags 12 Uhr,  
versteigere ich im Galtfofe 3 preis. Krone in Ebergau folgende Gegenstände:  
1 Fahrrad, 1 Sofa, 1 Kommode, 3 Milie Zigarren, 5 Fass Sauerkraut, 6 gr. Büchsen Wagenfest, 1 Ztr. Rauchtabak, 30 Stck wollene Futtermöden, Kleiderstoffe, Futterstoffe, Barchentmöden, Schürzenzeug, 9 Winterjoppen, 2 Winterüberzieher  
öfentlich meistbietend gegen Barzahlung.  
**Stoye** Gerichtssozialer in Merseburg.  
Zum 1. Juli Wohnung im Hofe von 300—400 M. gefacht. Angebote bitte unter **10 V** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von L. J. Köhner in Merseburg.

**Bekanntmachung.**  
In dem Hago Schaulustigen Kaufpreise soll mit Genehmigung des Gerichts die Schuldverteilung erfolgen. Der verfügbare Markteschuld beträgt M. 11 790,00; wovon noch im voraus die Kosten des Verwaltens in Abzug zu bringen sind.  
Zu berücksichtigen sind M. 45 302,65 nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten und absonderungsberechtigten sind begünstigt. Schuldzahlung und Schuldverteilung stehen in der Gerichtsregistratur Abt. 1 zur Einsicht der Beteiligten aus.  
Merseburg, den 12. Juni 1906.  
**Alfred Müller,** Kontorsverwalter.

Der diesjährige  
**Hartbofs- u. Sauerfirchsen-Anhang**  
der Gemeinde Dorftewig soll  
**Montag den 18. d. M., nachmittags 4 Uhr,**  
im Galtfofe hierfestlich verpackt werden. Bedingungen im Termine.  
Dorftewig, den 12. Juni 1906.  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Leute ohne Kinder** suchen per 1. Oktober mittlere Wohnung mit Viehbestall. Offerten unter **RR 25** an die Exped. d. Bl. erbeten.  
Das  
**Heu**  
auf unserer Mühlweide ist zu verkaufen. Anzugeben werden sofort erbeten.  
**Gebr. Dietrich,**  
Königsstraße.

**Zollkassens-Erklärungen**  
hält vorrätig die Buchdrucker von  
**Th. Rössner, Delgstraße 5.**

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Anzeigebestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Botboten ins Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Markierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für dreisp. 24 Pf., für vier- 30 Pf., für sechs- 36 Pf., für acht- 42 Pf., für zehn- 48 Pf., für zwölf- 54 Pf., für vierzehn- 60 Pf., für sechzehn- 66 Pf., für achtzehn- 72 Pf., für zwanzig- 78 Pf., für dreißig- 84 Pf., für vierzig- 90 Pf., für fünfzig- 96 Pf., für sechzig- 102 Pf., für siebenzig- 108 Pf., für achtzig- 114 Pf., für neunzig- 120 Pf., für hundert- 126 Pf., für hundertfünfzig- 157 Pf., für zweihundert- 252 Pf., für dreihundert- 378 Pf., für vierhundert- 504 Pf., für fünfhundert- 630 Pf., für sechshundert- 756 Pf., für siebenhundert- 882 Pf., für achthundert- 1008 Pf., für neunhundert- 1134 Pf., für tausend- 1260 Pf.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 135.

Mittwoch den 13. Juni 1906.

32. Jahrg.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Nach dem Empfang der österreichischen und ungarischen Delegationen durch den Kaiser Franz Josef hielt am Sonntag nachmittags die ungarische Delegation ihre zweite Plenarsitzung ab und nahm die Ausföhrungen vor. Während dieser Wahlen demonstrierten, wie das schon nicht mehr neues ist, Teilnehmer einer im Rathause abgehaltenen christlich-sozialen Volksversammlung vor dem ungarischen Ministerpalais in der Bankgasse, wo die ungarische Delegation tagt. Vier Fenster des Gebäudes wurden durch Steinwürfe eingeschlagen. Durch ein offenes Fenster wurde ein offenes Messer geschleudert, das dicht am Kopfe des Chefs des ungarischen Presbureaus Ministerialrates Abranyi vorbeiflog. Der Präsident suspendierte wegen dieser Störungen die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben führte der Delegierte Rakozky Beschwerde wegen der Demonstration und beschuldigte die österreichische Regierung mit im Spiele zu sein; auch Barabas meinte, daß die Demonstration höheren Orts in Szene gesetzt worden sei. Ministerpräsident Weterle erklärte, man müsse die volle Freiheit der Beratungen der Delegation nach jeder Richtung hin sichern, er halte es für ausgeschlossen, daß solche Dinge unter Mitwirkung der österreichischen Regierung geschehen, er sei überzeugt, daß die österreichische Regierung der Demonstration vollkommen fernstehe; es möge die Demonstration einer Partei sein, aber er halte es nicht für berechtigt, die Sache derart hinzustellen, als ob dies eine Demonstration des österreichischen Volkes wäre; deshalb könne er der Angelegenheit nicht eine besondere Bedeutung beimessen. Hierauf wurde die Sitzung behufs Konstituierung der Ausschüsse abermals suspendiert. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde ein Antrag Buzzatti, wonach während der Delegations-sitzung auf dem Gebäude des ungarischen Ministeriums die ungarische und die kroatische Flagge gehißt werden soll, einstimmig angenommen. Mehrere Redner gaben der Ansicht Ausdruck, daß die österreichische Regierung bei der Demonstration nicht die Hand im Spiele gehabt habe. Rakozky stellt einen Antrag, ein Komitee von vier Mitgliedern zu wählen, welches mit dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und der Regierung die Modalitäten einer Einigung feststelle, zieht jedoch, nachdem Ministerpräsident Weterle diese Art der Genehmigung für unmöglich erklärt hatte, seinen Antrag zurück. Darauf wird die Sitzung geschlossen. Der Ausschuss des

bilden sie den Angelpunkt jenes politischen Systems, welches sich bereits seit mehr als einem Vierteljahrhundert bewährt und dessen Fortbestand nicht allein in unserem gegenseitigen Interesse liegt, sondern auch für den ganzen europäischen Kontinent eine eminente Friedensbürgschaft darstellt. Diese Grundfrage unverfehrt zu erhalten, ist ein Gegenstand steter Fürsorge beider Kabinete, welcher sie sich gewiß auch in der Zukunft mit demselben Ueberzeugungseifer hingeben werden, wie sie es bisher zu tun beflissen waren. Nicht minder befriedigend ist das Verhältnis zu unserem italienischen Alliierten. Es gibt zwar unverantwortliche Kreise, welche durch künstlich hervorgerufene Dissonanzen dieses gute Einvernehmen stören möchten. Solche Versuche, Unfrieden zu stiften, scheitern indessen sowohl an den beiderseitigen redlichen Bemühungen, die auf und zu zum Vortheil kommenden Vermittlungen baldigst aus der Welt zu schaffen, als auch an der korrekten Haltung der königlich italienischen Regierung, die stets bestrbt ist, ihre lundestreuen Bestimmungen loyal zu befolgen. — Das österreichische „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Chef des Generalstabes, Febr. v. Beck, durch welches der Kaiser dem Generalstabeschef zum 25 jährigen Jubiläum seiner Tätigkeit an der Spitze des Generalstabes und zum 60 jährigen Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum österreichisch-ungarischen Heere unter warmer Würdigung der Verdienste des Jubilars den erblichen Grafentitel verleiht. — Vom deutschen Kaiser ist für v. Beck zum Chef des Infanterie-Regiments v. Courbière (2. Posen) Nr. 19 ernannt worden.

**Italien.** Der Papst begab sich in Begleitung der Hofwürdenträger am Sonntag nachmittags nach St. Peter zur Verehrung des jüngst selig gesprochenen Vater Buenaventura von Barcelona. Dem Alte wohnten etwa 60 000 geladene Gäste bei. Der Papst erfreut sich der besten Gesundheit.

**Schweiz.** Das eidgenössische Lebensmitttelgesetz wurde in der Volksabstimmung in Bern am Sonntag mit rund 238 000 gegen 145 000 Stimmen angenommen.

**Preußen.** Besonders feinfühlig können wohl die Mitglieder des jetzigen russischen Ministeriums nicht sein. Nachdem die Reichsbüma wiederholt und in nicht gerade mehr parlamentarisch zu nennender Weise den Rücktritt des Kabinetts verlangt, nimmt es nicht Wunder, daß auch ein großer Teil der Petersburger Presse zum Gunste des Ministeriums Goremjkin beitragen will. Alle diese Verheerungen sind bisher erfolglos gewesen, denn die „Berest. Tel.-Ag.“ meldet am Sonnabend: Die „Wiener Pol. Kor.“ veröffentlichte ein Telegramm ihres Petersburger Korrespondenten, in welchem der Rücktritt des Ministeriums Goremjkin als angeblich entschiedene Sache gemeldet wurde. Am Montag brachte die „Wirschewija Wjedomosti“ an der Spitze ihrer Abendausgabe fest gedruckt die Nachricht: „Das Kabinet Goremjkin hat gestern abend demissioniert; die Entscheidung ist noch nicht bekannt.“ Sowohl die telegraphische Meldung des Wiener Blattes, wie die Mitteilung der „Wirschewija Wjedomosti“ gehören zu jener Art von Sensationsgerichten deren Authentizität sich nicht behauptet; in den höheren Kreisen ist von dem Rücktritt Goremjkins auch nicht einmal die Rede gewesen. — Die Reichsbüma nahm am Sonnabend nach verschiedenen Reden über die Agrarfrage 32 Anträge auf Interpellation der Minister des Innern und des Krieges an, die ungesegelte Verhaftungen und Anwendung der Folter in Riga zum Gegenstande haben. In der Sitzung am Montag ereignete sich zu Anfang ein kleiner Zwischenfall. Der Deputierte Wozowik nahm das Wort zur Tagesordnung und beantragte, daß die Duma ihre Sitzungen nicht schließen solle, bevor sie nicht ein Agrargesetz, ein Gesetz über die bürgerliche Gleichberechtigung, die Freiheit des

Wortes und die Abschaffung der Todesstrafe angenommen habe. Der Präsident erklärte, dieser Antrag könne auf dem von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen Wege eingebracht werden, aber nicht zur gegenwärtigen Tagesordnung. Redner verließ hierauf, ohne seine Rede zu beenden, die Tribüne und das Haus ging, ohne eine Entscheidung über seinen Antrag zu treffen, zur Fortsetzung der Wabgespräche über. — Das Finanzministerium konstatiert neuerdings, daß in den mittleren und südlichen Gouvernements die Land-schafts-Steuern sehr schwach eingehen, wozu nicht nur die dort herrschende Notlage schuld sei, da auch die zahlungsfähige gebildete bäuerliche Bevölkerung vielfach die Steuern verweigert. Neuerdings tritt die auffallende Erschöpfung hervor, daß auch die Grundbesitzer von den Steuerleistungen nichts mehr wissen wollen, wofür sie verschiedene Motive angeben. Derartige Fälle werden aus mehreren Provinzen bekannt, wo die größten Rittergüter liegen, so aus den Gouvernements Kurland, Wolhawa und Charkow. — Da aus dem Zarreiche auch einmal erfreuliche Nachrichten kommen werden? — In Odessa ist ein Verein der Akerbauteilhaber der Provinz Gierston in der Bildung begriffen, dessen Aufgabe der direkte Verkauf von Getreide an das Ausland sein soll. — In Bialystok wurde, wie aus Warschau gemeldet wird, der Polizeimeister auf der Straße erschossen, in Siedle wurden der Bürgermeister und der Vorsteher der Komita des Gouvernements lebensgefährlich verwundet. In beiden Fällen sind die Täter entkommen.

**China.** Aus Tientsin meldet die „Ziff. Ztg.“, daß als Abschluß der Uebergabe der entbehrlichen deutschen Militärbaulichkeiten in China bei der Uebergabe der deutschen Reiterbaracken ein großer Festakt stattgefunden hat, bei dem deutsches und chinesisches Militär anwesend und zu dem auch der Vizekönig von Schüli Juan Chi-fai erschienen war. Obersteuermann Volbricht hielt eine Ansprache, auf die Juan Chi-fai dankend erwiderte. Alldann wurde die deutsche Flagge niedergeholt und die chinesische gehißt, während die Truppen präsenfiierten. Bei dem sich anschließenden Essen im Kasino wurden herzliche Trinksprüche von Obersteuermann Volbricht und Juan Chi-fai ausgetraucht. Wie dem Blatt ferner von dort gemeldet wird, hat die chinesische Regierung die früheren Baracken des Seebades Peitshabo den deutschen Truppen zum Gebrauchsaufenthalt zur Verfügung gestellt.

## Nachträgliches vom Kaiserbesuch in Wien

berichtet die „Münch. Allg. Ztg.“: Kaiser Wilhelm habe auf der Rückfahrt nach Berlin von der Grenzstation aus an den Kaiser Franz Josef ein Telegramm gerichtet, in welchem er demselben in überaus herzlichen Worten für alle ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten nochmals danke und neuerlich versicherte, daß ihm der Besuch in Wien in angenehmer Erinnerung bleiben werde. Kaiser Wilhelm habe ferner dem Kaiser Franz Josef gegenüber geäußert, daß er es niemals vergessen werde, daß sich die Bundesgenossenschaft Oesterreich-Ungarns auf der Konferenz von Algeciras in so aufrichtiger Weise bewährt habe. Die gleiche Bemerkung hätte der Deutsche Kaiser dem Grafen Soluchowski gegenüber gemacht, und zwar mit dem Hinzuügen, er hoffe, daß für längere Zeit keine ernstlichen politischen Konfliktefragen mehr auftauchen würden. Ähnliche Blätter äußern sich über den Kaiserbesuch in Wien etwa wie die nachfolgenden. „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Erklärungen des Vertrauens, der Freundschaft und der Bundesgenossenschaft, die am 6. Juni zwischen Wien und Rom ausgetauscht worden sind, können von uns nur mit größter Genugtuung aufgenommen werden. Wir und unsere Freunde haben den Dreibund

